

Evaluation der wahrgenommenen Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur

Eine Studie des Instituts für Verwaltungs-
Management

Lyn Pleger, Alexander Mertes, Simone Dietrich

IMPRESSUM

Herausgeber

ZHAW School of Management and Law
Stadthausstrasse 14
Postfach
CH-8401 Winterthur

Institut für Verwaltungs-Management

<https://www.zhaw.ch/de/sml/institute-zentren/ivm/>

Projektleitung, Kontakt

Dr. Lyn Pleger, Institut für Verwaltungs-Management, lyn.pleger@zhaw.ch

Dr. Alexander Mertes, Leiter Fachstelle Public Performance Management & Digital Transformation,
Institut für Verwaltungs-Management, alexander.mertes@zhaw.ch

Auftraggeber

Stadtpolizei Winterthur
Oblt. Reto Muggler
Hauptabteilungsleiter Operationen
Obertor 15
8402 Winterthur

Auftragnehmer

Institut für Verwaltungs-Management (IVM)
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Bahnhofplatz 12
8400 Winterthur

Projektmitarbeitende

Dr. Lyn Pleger
Dr. Alexander Mertes
Simone Dietrich
Damaris Fischer
Chantal Menzi

November 2019

Copyright © 2019,
ZHAW School of Management and Law

Alle Rechte für den Nachdruck und die
Vervielfältigung dieser Arbeit liegen beim
Institut für Verwaltungs-Management der
ZHAW School of Management and Law.
Die Weitergabe an Dritte bleibt ausgeschlossen.

Zusammenfassung

Ziel der Studie zum subjektiven Sicherheitsempfinden der EinwohnerInnen der Stadt Winterthur ist eine explorative Erhebung der Wahrnehmung der Sicherheit in Winterthur sowie die Beurteilung der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur aus Sicht der Bevölkerung. Die Ergebnisse sollen der Stadtpolizei Winterthur dabei helfen, Massnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens und zur Verbesserung der wahrgenommenen Polizeiarbeit abzuleiten. Die Studie basiert auf einer Online-Befragung, zu welcher sämtliche Haushalte der Stadt Winterthur im August 2019 postalisch eingeladen wurden. Die Ergebnisse beruhen auf Antworten derjenigen BewohnerInnen, die sich freiwillig an der Umfrage beteiligt haben, wodurch die Stichprobe keiner repräsentativen Zufallsstichprobe aller BewohnerInnen der Stadt Winterthur entspricht. Mit der Studie soll nicht die objektive Sicherheitslage in Winterthur gemessen werden, sondern sie hat vielmehr zum Ziel, Einflussfaktoren auf das subjektive Sicherheitsgefühl von BewohnerInnen in Winterthur abzubilden, um daraus praktische Massnahmen für die Stadtpolizei Winterthur ableiten zu können.

Die Einladung zur Teilnahme wurde an insgesamt 58'018 Haushalte versandt. Der bereinigte Datensatz besteht aus 4'857 individuellen Antworten, was einer Rücklaufquote von 8.4% entspricht. Der Datensatz setzt sich zu 50% aus männlichen und zu 50% aus weiblichen Befragten zusammen (N=4'831). Die Befragten sind mehrheitlich bereits seit mehr als zehn Jahren in Winterthur wohnhaft (76%). 12% wohnen zwischen sechs und zehn Jahren in Winterthur, 11% zwischen einem und fünf Jahren und 2% weniger als ein Jahr (N=4'843). Hinsichtlich der Altersverteilung der Befragten zeigt sich, dass Personen ab 46 Jahren im Vergleich zur tatsächlichen Altersstruktur der Stadt Winterthur überrepräsentiert sind. Die Altersklasse zwischen 46 und 65 stellt den Modalwert dar (38%). Die zweithäufigste Alterskategorie sind Personen im Alter von 66 oder älter (27%). 29% der Befragten fallen in die Alterskategorie der 26- bis 45-Jährigen, 4% in die Alterskategorie zwischen 18 und 25 und 3% gaben an, zwischen 10 und 17 Jahren alt zu sein (N=4'834). Im Vergleich dazu war die Altersverteilung der Winterthurer Bevölkerung nach den Daten der Fachstelle Statistik 2018 folgendermassen: 9% zwischen 10 und 19 Jahren, 7 % zwischen 20 und 24 Jahren, 33% zwischen 25 und 44 Jahren, 25% zwischen 45 und 64 Jahren und 16% der Bevölkerung von Winterthur war 2018 älter als 65 Jahre.

Die Ergebnisse zeigen, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Befragten insgesamt hoch ist, wobei dieses mit steigendem Alter eher abnimmt. Hinsichtlich des Geschlechts zeigten sich keine signifikanten Unterschiede. Bei mehr als der Hälfte (55%) der Befragten blieb das Sicherheitsempfinden in den letzten fünf Jahren unverändert. Für ein Drittel der Befragten verschlechterte sich das Sicherheitsempfinden innerhalb der letzten fünf Jahre und für 12% hat es sich verbessert (N=4'229). Hauptgrund für ein verschlechtertes Sicherheitsempfinden stellt für 22% der Befragten die Wahrnehmung der Sicherheitslage im Allgemeinen dar (N=1'375). 45% der Befragten geben an, dass es Stadtkreise gibt, die sie allgemein als unsicher empfinden (N=4'846). Dabei werden das Stadtzentrum Winterthur und Töss als unsicherste Stadtkreise empfunden, wohingegen Veltheim und Seen als die am wenigsten unsicheren Stadtkreise beurteilt werden. 62% der Befragten sind ausserdem der Meinung, dass es in Winterthur Plätze und Orte gibt, an denen sie sich unwohl fühlen (N=4'845), wobei dies insbesondere nachts (68%) oder allgemein (62%) zutrifft. Dennoch werden Orte und Plätze von der Mehrheit der Befragten nicht bewusst gemieden (62%). Zu den meistgenannten Orten und Plätzen in Winterthur, an denen sich eine Mehrheit der Befragten unsicher fühlt, zählt der Bahnhof (50%), gefolgt vom Stadtpark (13%) (N=2'891).

Die Mehrheit der Befragten (77%) war in den vergangenen zwölf Monaten keiner Situation ausgesetzt, in der sie sich bedroht gefühlt hat (N=4'835). Von denjenigen Personen, die sich bedroht gefühlt haben (N=1'003), gab mehr als ein Drittel an, sich aufgrund des (auffälligen) Verhaltens von Einzelpersonen oder Gruppen bedroht gefühlt zu haben, ohne selber in die Situation involviert gewesen zu sein (N=969).

Was die Probleme in Winterthur betrifft, so werden «Littering» (N=4'830) und «undiszipliniert fahrende FahrzeuglenkerInnen» (N=4'774) von den Befragten als die grössten Probleme wahrgenommen. Die geringste Relevanz wird Problemen im Zusammenhang mit Delikten gegen Leib und Leben sowie Terroranschlägen beigemessen. Als eine der relevantesten Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Winterthur nannte eine Mehrheit der Befragten «mehr Schutz von VelofahrerInnen im Strassenverkehr» (N=4'827) sowie «mehr PolizistInnen, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren» (N=4'832). Als weitere Sicherheitsmassnahme gaben 19% der Befragten (N=956) «Sanktionen und Kontrollen gegenüber Velo- und TrottnettfahrerInnen» an.

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur ist unter den Befragten hoch. So gaben 84% der Befragten an, mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur eher bis sehr zufrieden zu sein. Im Gegensatz dazu gaben 6% der Befragten an, mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur eher bis sehr unzufrieden zu sein (N=4'539). Weiter zeigen die Ergebnisse ein im Allgemeinen hohes der Befragten Vertrauen in die Polizei (N=4'797).

Im Hinblick auf die Tätigkeitsbereiche der Stadtpolizei Winterthur macht die Stadtpolizei aus Sicht der Mehrheit der Befragten genau richtig viel in den Bereichen «mit Inseraten und Plakaten auf Gefahren aufmerksam machen» (76%, N=4'780) sowie «Unterstützung der Bevölkerung bei Problemen» (75%, N=4'682). Die Bereiche, in denen die Stadtpolizei nach Ansicht von 58% der Befragten zu wenig macht, sind «uniformierte Fuss-/Velopatrouillen im Wohnquartier» (N=4'763) und für 49% «in Uniform auf der Strasse und auf Plätzen in Winterthur präsent sein» (49%, N=4'787). Das Verhalten der Stadtpolizei Winterthur wird insgesamt positiv beurteilt. Dabei stimmten die Befragten durchschnittlich am meisten der Aussage zu, dass die Stadtpolizei Winterthur den Anruf rasch entgegengenommen hat (N=1'279). Die durchschnittlich geringste Zustimmung findet sich unter den Befragten zu der Aussage «Die Stadtpolizei Winterthur hat mir bei der Lösung meines Problems geholfen» (N=1'552). 50 % der Befragten bringt in der offenen Frage (N=1'593) auch Lob oder Dank an und 8 % der Befragten äussern sich gegenüber der Stadtpolizei kritisch.

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Befragten mit der Arbeit der Stadtpolizei insgesamt zufrieden sind und sie dieser ein hohes Vertrauen entgegenbringen. Hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsempfinden fühlen sich die Befragten insbesondere nachts an bestimmten Orten und Plätzen unsicher. Dazu zählen primär der Bahnhof und der Stadtpark. Als eines der grössten Probleme in Winterthur beurteilen die Befragten das Littering sowie undisziplinierte FahrzeuglenkerInnen. In Bezug auf die Sicherheitsmassnahmen fordern die Befragten mehr Schutz für VelofahrerInnen und FussgängerInnen. Des Weiteren wünschen sie sich mehr Präsenz von PolizistInnen, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren.

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangssituation und Forschungsziele	3
2.	Forschungsdesign	4
3.	Ergebnisse	5
3.1	Datensatz und Befragtenmerkmale	5
3.2	Allgemeines Sicherheitsgefühl	7
3.2.1	Unterwegs in Winterthur	10
3.2.2	Probleme in Winterthur	12
3.2.3	Erhöhung der Sicherheit	14
3.3	Tätigkeitsbereiche der Stadtpolizei Winterthur	18
3.3.1	Persönlicher Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur	24
3.3.2	Verhalten der Stadtpolizei Winterthur	25
4.	Fazit	27
5.	Anhang	29
5.1	Statistische Kennzahlen Ergebnisse	29
5.2	Einladungsschreiben Befragung	31

1. Ausgangssituation und Forschungsziele

Die Stadtpolizei Winterthur hat die parlamentarische Zielvorgabe, vor dem Hintergrund der Kundenorientierung, den Grad des subjektiven Sicherheitsempfindens der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur zu ermitteln. Um dieser parlamentarischen Zielvorgabe nachzukommen, beauftragte die Stadtpolizei Winterthur das Institut für Verwaltungs-Management (IVM) der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, eine Online-Befragung unter Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Winterthur durchzuführen.

Mit der Studie soll nicht die objektive Sicherheitslage gemessen werden, sondern sie hat zum Ziel, das subjektive Sicherheitsgefühl derjenigen Bewohnerinnen und Bewohner in Winterthur abzubilden, welche sich freiwillig an der Befragung beteiligen wollten, um daraus entsprechende Massnahmen für die Stadtpolizei Winterthur abzuleiten.

Es muss deshalb berücksichtigt werden, dass die Möglichkeit besteht, dass aufgrund einer sogenannten Selbstselektion überproportional Personen an der Umfrage teilgenommen haben, die sich vom Thema stärker betroffen fühlen. Folglich gilt es, die im Bericht vorgestellten Ergebnisse nicht als den Versuch einer repräsentativen Stichprobe zu verstehen. Vielmehr sollen die Befunde als Grundlage zur Ableitung von Massnahmen fungieren, welche die Stadtpolizei ergreifen kann, um bestehenden Bedürfnissen von Seiten der Bevölkerung nachzukommen.

Die vorliegende Studie basiert auf drei primären Forschungszielen: Mittels einer Online-Umfrage unter den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Winterthur sollen

- 1) die wahrgenommene Sicherheit der Bevölkerung (subjektive Sicherheit),
- 2) die empfundene Sicherheit (Orte), und
- 3) die Einschätzung der beobachteten und erfahrenen Polizeiarbeit (Zufriedenheit Stadtpolizei Winterthur) untersucht werden.

Der vorliegende Ergebnisbericht legt im Anschluss an die vorgängig dargelegte Ausgangssituation und Forschungsziele im zweiten Kapitel das Forschungsdesign dar, worin das empirische Vorgehen erläutert wird. Darauf aufbauend folgt die Darstellung und Diskussion der konsolidierten Auswertung der Befunde im dritten Kapitel, welches sich in drei Unterkapitel gliedert: Zunächst werden der Datensatz und die Befragtenmerkmale vorgestellt, woraufhin zunächst Ergebnisse zum allgemeinen Sicherheitsgefühl und im Anschluss daran Ergebnisse zu Tätigkeitsbereichen der Stadtpolizei Winterthur präsentiert und diskutiert werden. Der Bericht schliesst mit einem Fazit.

2. Forschungsdesign

Für die Datenerhebung wurde eine Befragung unter Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Winterthur in Form einer Online-Umfrage durchgeführt. Nachfolgend wird das Forschungsdesign im Hinblick auf die Umfragedurchführung und die verwendete Methode genauer erläutert.

Um sämtlichen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Winterthur die Möglichkeit zu geben, sich an der Studie zu beteiligen, wurde eine Einladung zur Teilnahme an der Umfrage Ende August 2019 postalisch an sämtliche Haushalte in Winterthur versandt. Insgesamt wurden 58'018 Haushalte eingeladen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Um der Selbstselektion entgegenzuwirken, wurde in der Einladung darum gebeten, dass der Fragebogen von derjenigen Person im Haushalt ausgefüllt werden sollte, die als erste im Jahr Geburtstag hat und mindestens 10 Jahre alt ist.

Damit auch die Teilnahme weniger digital affiner Personen sichergestellt werden konnte, wurden zwei Termine angeboten, an denen Mitarbeitende der ZHAW vor Ort (in den Räumlichkeiten der ZHAW in Winterthur) beim Ausfüllen des Online-Fragebogens unterstützen. Auf dieses Angebot wurde ebenfalls in der postalischen Einladung hingewiesen.

Der Fragebogen bestand aus insgesamt 52 offenen und geschlossenen Fragen, welche die Themen *Allgemeines Sicherheitsgefühl*, *Unterwegs in Winterthur*, *Probleme in Winterthur*, *Erhöhung der Sicherheit*, *Tätigkeitsbereiche der Stadtpolizei Winterthur*, *Persönlicher Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur* und *Verhalten der Stadtpolizei Winterthur* abdecken. Die Datenauswertung und -analyse ist mithilfe der Statistiksoftware SPSS und unter Anwendung quantitativer statistischer und qualitativer Methoden erfolgt.

3. Ergebnisse

Das vorliegende Kapitel diskutiert die Ergebnisse der Befragung, wobei zunächst die soziodemografische Zusammensetzung der Befragten und ihr Sicherheitsempfinden im Allgemeinen sowie betreffend verschiedene Örtlichkeiten und Tageszeiten dargelegt werden. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Arbeit der Stadtpolizei Winterthur diskutiert.

Da die Befragung in dieser Form und in diesem Erhebungskanal das erste Mal durchgeführt wurde, enthielt der Fragebogen 18 offene Fragen (von insgesamt 52 Fragen). Ziel der offenen Fragen war es, mithilfe einer nachträglichen Codierung der Antworten möglichst aussagekräftige Kategorien zu identifizieren, um so die offenen Rückmeldungen der Befragten quantifiziert und gebündelt wiedergeben zu können.¹ Die Codierung erfolgte auf Basis einer induktiven Kategorienbildung, die mittels mehrfacher Intercoder-Reliabilitätstests auf ihre Güte hin überprüft wurden.²

3.1 DATENSATZ UND BEFRAGTENMERKMALE

Insgesamt wurde der Online-Fragebogen 6'711 Mal aufgerufen. Nach Ausschluss aller ungültigen und unvollständigen Antworten sowie Personen, die entweder angaben, jünger als 10 Jahre oder nicht in Winterthur wohnhaft zu sein, umfasste der finale Datensatz 4'857 individuelle Antworten, was einer Rücklaufquote von 8.4 Prozent entspricht.³ Rund 12 Personen machten von dem Angebot Gebrauch, die Befragung vor Ort auszufüllen.

Rund drei Viertel der Befragten (76%) gab an, bereits mehr als zehn Jahre in Winterthur wohnhaft zu sein: 12 Prozent wohnten zwischen sechs und zehn Jahren in Winterthur, 11 Prozent zwischen einem und fünf Jahren und 2 Prozent weniger als ein Jahr (N=4'843).⁴ Hinsichtlich des Wohnortes der Befragten gab jeweils rund ein Fünftel der Befragten die Stadtkreise Stadtzentrum Winterthur, Oberwinterthur und Seen an (19%), 14 Prozent Wülflingen, je 10 Prozent Veltheim und Töss und 9 Prozent Mattenbach (N=4'816) (vgl. Abbildung 1).

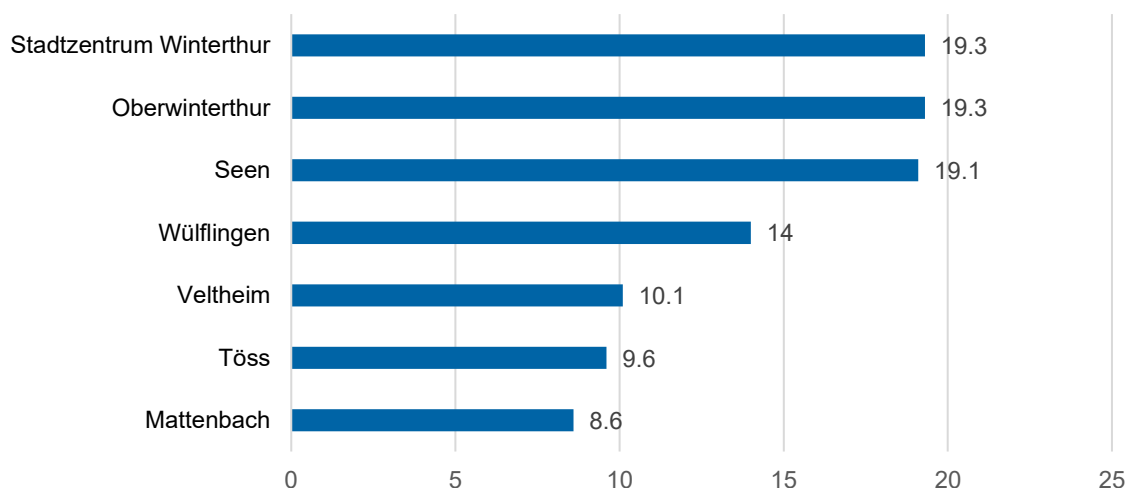
¹ Wir bedanken uns ganz herzlich bei Damaris Fischer und Chantal Menzi für ihre Unterstützung bei der Codierung.

² Mit der Intercoder-Reliabilität wird überprüft, zu welchem Anteil die Codierungen durch voneinander unabhängige Coder miteinander übereinstimmen.

³ Sämtliche Antworten, deren Antwortdauer unterhalb eines Drittels des Medians (725 Sekunden) lag, wurden von der Umfrage entfernt (d. h. Antworten, deren Eingabe weniger oder gleich 483 Sekunden betrug, wurden entfernt).

⁴ Angaben in Prozent wurden in diesem Bericht, ausgenommen von Abbildungen und Tabellen, auf ganze Zahlen gerundet.

Abbildung 1 — Wohnort nach Stadtkreise Winterthur



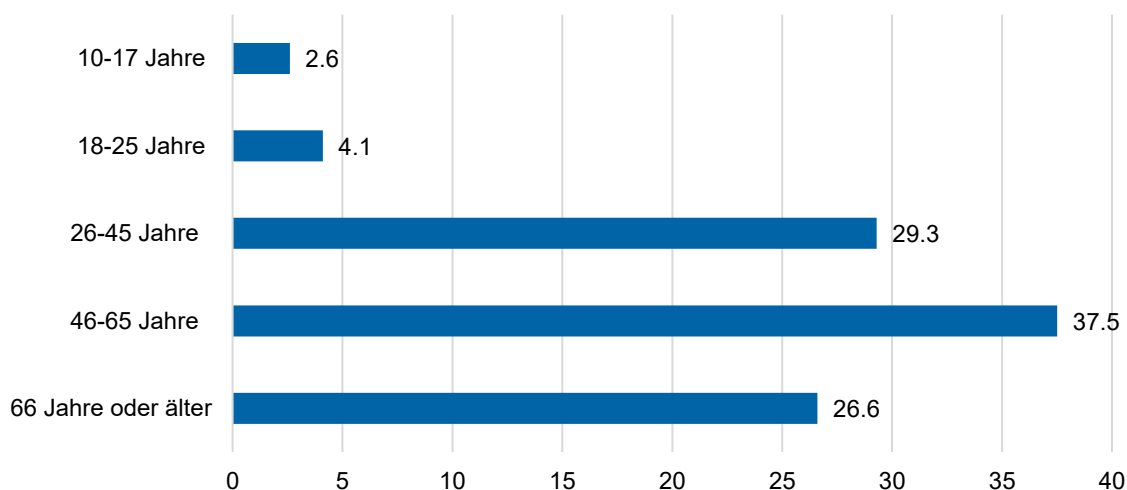
Anmerkung: Angaben in Prozent (N=4'816)

Soziodemografische Zusammensetzung der Befragten

Im Hinblick auf die soziodemografische Zusammensetzung der Befragten besteht der Datensatz zu 50 Prozent aus männlichen und zu 50 Prozent aus weiblichen Befragten (N=4'831). Betreffend die Nationalität gaben 93 Prozent der Teilnehmenden an, die Schweizer Staatsbürgerschaft zu besitzen, 6 Prozent besitzen eine andere Staatsangehörigkeit und 1 Prozent wählte «Keine Angabe» (N=4'827).

Die Altersverteilung der Teilnehmenden ist in Abbildung 2 dargestellt. Demzufolge besteht der Datensatz zu 27 Prozent aus Personen, die 66 Jahre oder älter sind. 38 Prozent sind zwischen 46 und 65 Jahre, 29 Prozent zwischen 26 und 45 Jahre, 4 Prozent zwischen 18 und 25 Jahre und 3 Prozent zwischen 10 und 17 Jahre alt (N=4'834).

Abbildung 2 — Alter der Befragten



Anmerkung: Angaben in Prozent (N=4'834)

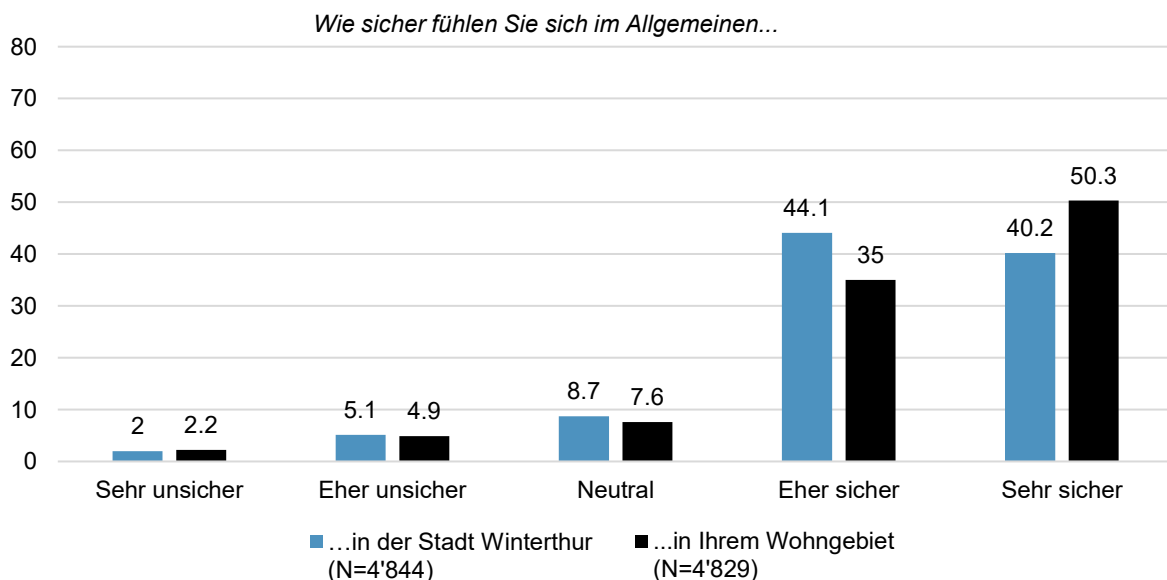
Die Fachstelle Statistik liefert die tatsächlichen Zahlen der Verteilung der soziodemografischen Merkmale der Bevölkerung von Winterthur. Ein Vergleich mit den Daten aus der Erhebung zeigt, dass die Umfragedaten die tatsächliche Verteilung des Geschlechts der Bevölkerung von Winterthur widerspiegeln: Im Jahr 2018 sind 49 Prozent der 114'184 Einwohnerinnen und Einwohner weiblich.

Im Gegensatz dazu gibt es bei der Staatsangehörigkeit sowie der Altersverteilung in den Umfragedaten Unterschiede zu der tatsächlichen soziodemografischen Zusammensetzung der Winterthurer Bevölkerung. Laut der Fachstelle Statistik belief sich der Ausländeranteil im Jahr 2018 auf rund 24 Prozent. Ferner waren entsprechend den Daten der Fachstelle Statistik 2018 9 Prozent der Bewohnerinnen von Winterthur zwischen 10 und 19 Jahren, 7 Prozent fallen in die Kategorie der 20 bis 24-Jährigen. Die am stärksten besetzte Kategorie ist mit 33 Prozent die Gruppe der 25 bis 44-Jährigen, gefolgt von den 45 bis 64-Jährigen mit 25 Prozent. Insgesamt sind 16 Prozent der Bevölkerung von Winterthur älter als 65 Jahre. Es gilt zu beachten, dass sich die Kategorien der Fachstelle Statistik der Stadt Winterthur nicht vollumfänglich mit denen der vorliegenden Untersuchung decken. Die Unterschiede sind jedoch so gering, dass ein Vergleich trotzdem als sinnvoll erachtet wird.⁵ Beim Vergleich der Daten der Fachstelle Statistik mit denen aus der Befragung zeigt sich, dass die an der Umfrage teilnehmenden Personen im Alter von 66 Jahren oder älter mit 27 Prozent sowie Personen zwischen 46 und 65 Jahren mit 38 Prozent im Vergleich zur tatsächlichen Altersverteilung in Winterthur überrepräsentiert sind.⁶

3.2 ALLGEMEINES SICHERHEITSGEFÜHL

Um das subjektive Sicherheitsempfinden der Befragten zu messen, wurden sie gefragt, wie sicher sie sich im Allgemeinen in der Stadt Winterthur, im Allgemeinen in ihrem Wohngebiet, während des Tages und nachts fühlen. Die Ergebnisse zu den beiden Fragen nach dem allgemeinen Sicherheitsgefühl nach Aufenthaltsort (in der Stadt Winterthur und im eigenen Wohngebiet) sind in Abbildung 3 dargestellt. Abbildung 4 fasst die Ergebnisse für die beiden Fragen nach dem allgemeinen Sicherheitsgefühl nach Tageszeit (tagsüber und nachts) zusammen.

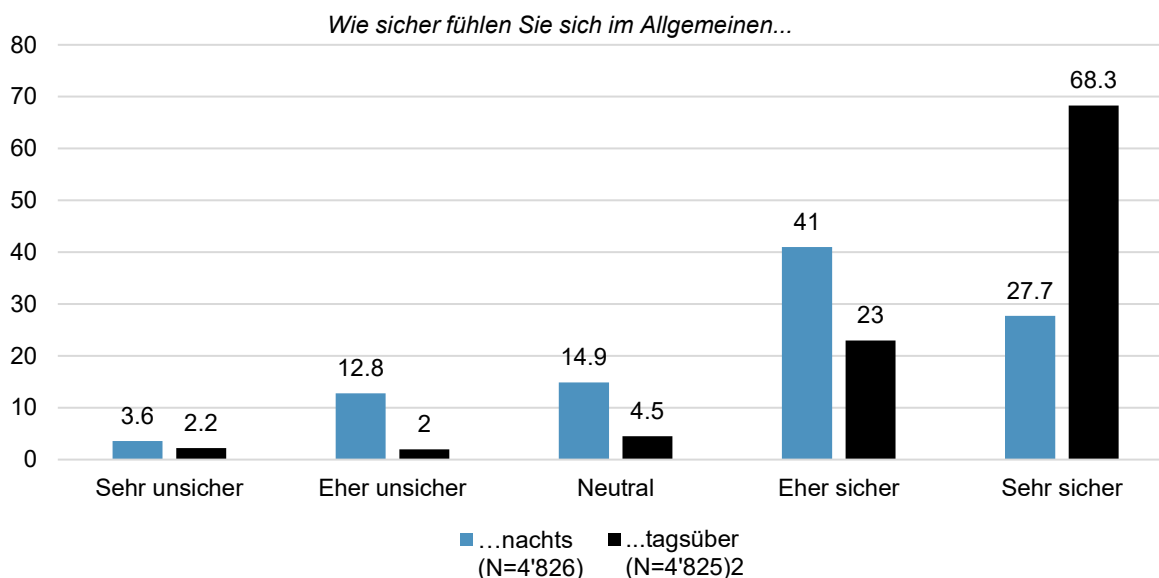
Abbildung 3 — Allgemeines Sicherheitsgefühl nach Aufenthaltsort



Anmerkung: Angaben in Prozent.

⁵ Quelle: Statistik Stadtentwicklung Winterthur; Einwohnerkontrolle NEST. (2019). *Bevölkerung*. URL: <https://stadt.winterthur.ch/themen/die-stadt/winterthur/statistik/bevoelkerung> (zuletzt aufgerufen am 20.09.2019)

⁶ Ein Teil der Überrepräsentation ist auf die Einschränkung zurückzuführen, dass in der Umfrage nur Personen im Alter von 10 Jahren oder älter teilnehmen konnten, wodurch die Alterskategorie unter 10-Jähriger wegfällt.

Abbildung 4 — Allgemeines Sicherheitsgefühl nach Tageszeit

Anmerkung: Angaben in Prozent.

Insgesamt zeugen die Befunde von einem hohen allgemeinen Sicherheitsempfinden, wonach das durchschnittliche Sicherheitsempfinden auf einer fünfstufigen Skala zwischen «sehr unsicher» (=1) und «sehr sicher» (= 5) mit 4.16 (SD=0.92, N=4'824)⁷ als «eher sicher» zu interpretieren ist. Ferner zeigen die Ergebnisse jedoch, dass das Sicherheitsempfinden nach Alter variiert, mit dem Alter eher abnimmt und das allgemeine Sicherheitsempfinden und das Alter negativ korreliert sind. Das heisst, ältere Personen haben ein signifikant tieferes Sicherheitsempfinden als jüngere Personen⁸. So ist das durchschnittliche Sicherheitsempfinden von Personen zwischen 10 und 17 Jahren (M=4.23, SD=0.73, N=123)⁹ und von Personen zwischen 18 und 25 Jahren (M=4.23, SD=0.98, N=198) höher als das von Personen zwischen 26 und 45 Jahren (M=4.11, SD=0.94, N=1811) und Personen zwischen 46 und 65 Jahren (M=4.11, SD=0.94, N=1'811). Im Vergleich zu letzteren Altersgruppen ist das durchschnittliche Sicherheitsempfinden von Personen im Alter von 66 oder älter mit einem Durchschnitt von 4.14 (SD=0.86, N=1'281) etwas höher.

Keine Unterschiede fanden sich hingegen für das Geschlecht und das subjektive Sicherheitsempfinden, welches sich bei Männern (M=4.14, SD=0.95) und Frauen (M=4.18, SD=0.88) nicht signifikant voneinander unterscheidet.¹⁰

Zudem wurde im Fragebogen danach gefragt, wie sich das Sicherheitsempfinden in Winterthur in den letzten fünf Jahren verändert hat. Hierbei gab etwas mehr als die Hälfte der Befragten (55%) an, dass das Sicherheitsempfinden unverändert geblieben sei. Für ein Drittel der Befragten (33%) hat sich das Sicherheitsempfinden eher verschlechtert oder verschlechtert und für 12 Prozent hat sich das Sicherheitsempfinden eher verbessert oder verbessert (N=4'229). Diejenigen Personen, die angaben, dass sich das Sicherheitsempfinden eher verschlechtert oder verschlechtert habe, wurden zudem mit einer offenen Frage nach dem Hauptgrund für die Verschlechterung gefragt.

Die Antworten aus der offenen Frage wurden in 16 Kategorien unterteilt. Wie die Ergebnisse in Abbildung 5 zeigen, liegt einer der Hauptgründe für ein verschlechtertes Sicherheitsempfinden in der Wahrnehmung der Sicherheitslage im Allgemeinen (22%), wie sie beispielsweise über die Medien oder das Hörensagen vermittelt wird. Weiter gaben

⁷ SD = Standardabweichung, N = Gesamtzahl der untersuchten Individualantworten pro Frage.

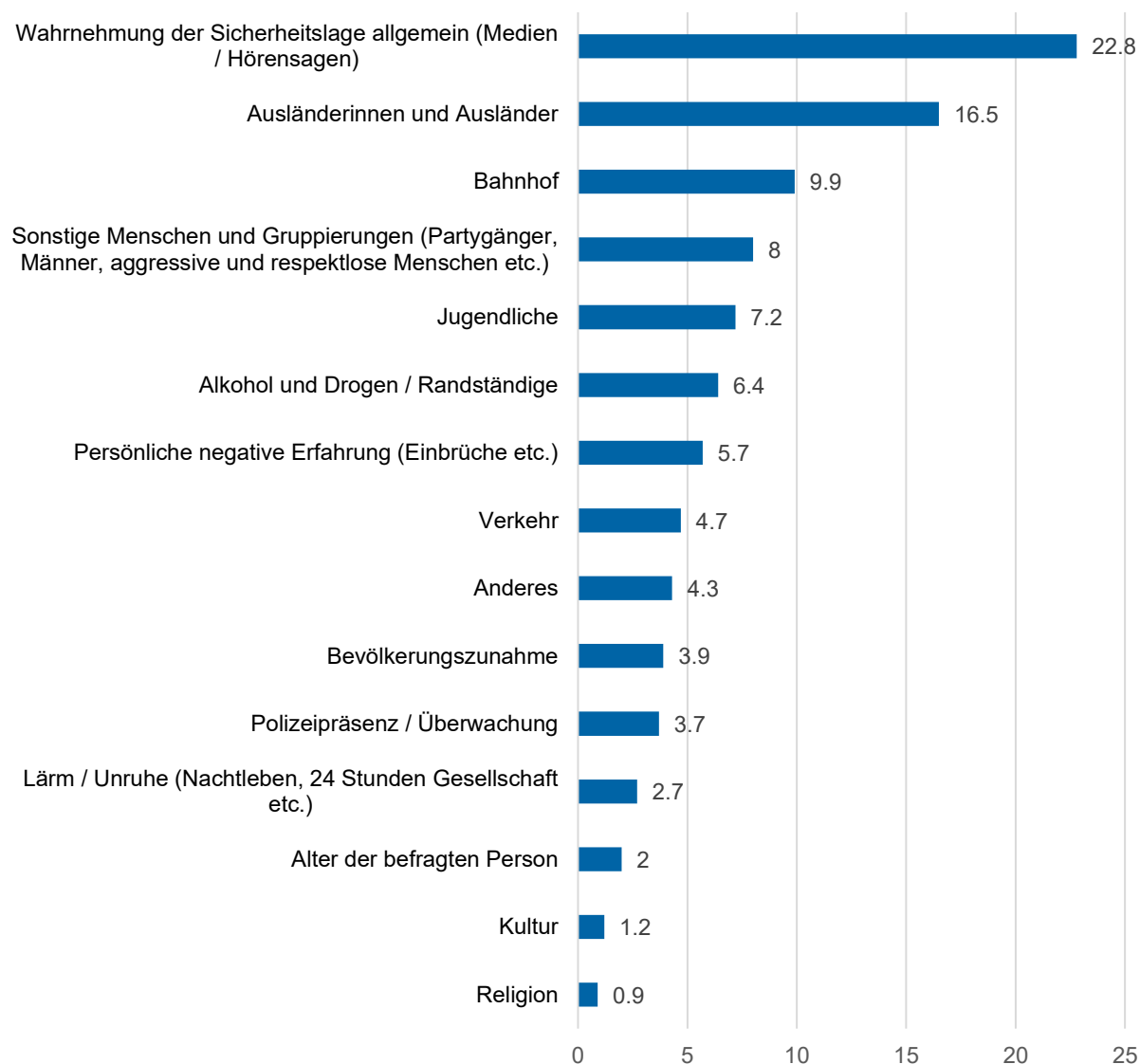
⁸ Unterschied subjektives Sicherheitsempfinden zwischen älteren und jüngeren Personen: $F(4, 4'823)=3.370, p=0.009; r=-.039, N=4'824, p=.007$.

⁹ M = Mittelwert.

¹⁰ Unterschied subjektives Sicherheitsempfinden zwischen Männern und Frauen: $t(4804)=-1.416, p=.157$.

16 Prozent der Befragten «Ausländerinnen und Ausländer» als Grund an, warum sich ihr Sicherheitsempfinden in Winterthur verschlechtert hat. Ferner zeigen die Befunde, dass die Situation am Bahnhof als ein weiterer wichtiger Grund für ein abnehmendes Sicherheitsgefühl wahrgenommen wird. Nur vereinzelt wurde als Ursache für ein abnehmendes Sicherheitsempfinden das eigene Alter der befragten Person herangeführt (2%) – d. h., dass sich eine Person mit zunehmendem Alter unsicherer fühlt –, das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen (1%) sowie die Religion (1%), wobei hier insbesondere die Präsenz des Islams genannt wurde (N=1'375).

Abbildung 5 — Hauptgrund für die Verschlechterung des Sicherheitsempfindens



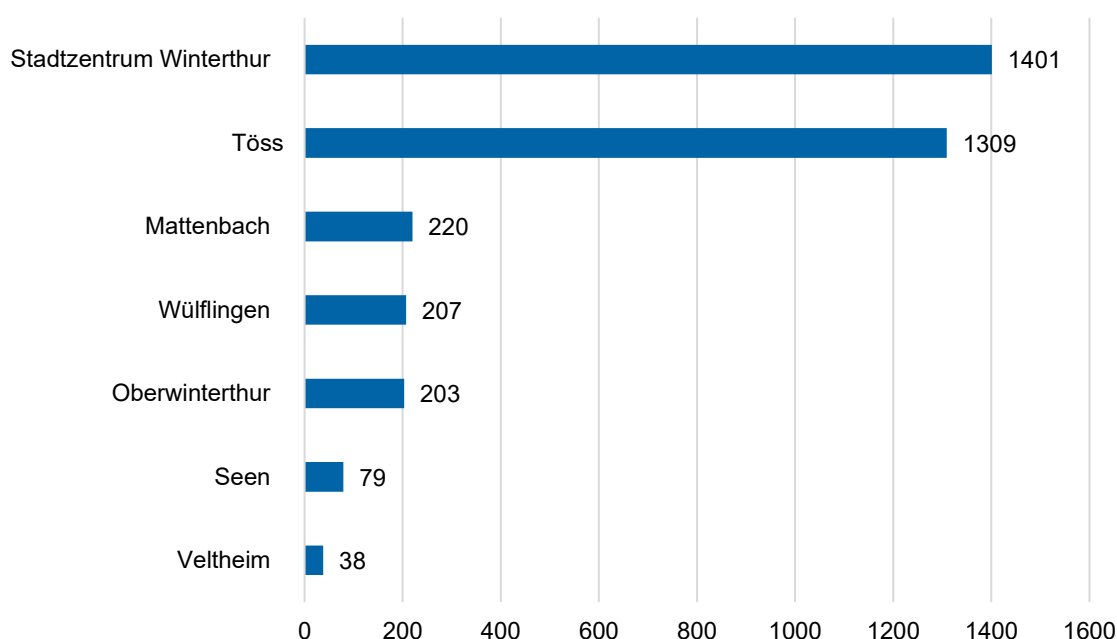
Anmerkung: Angaben in Prozent (N=1'375).

3.2.1 Unterwegs in Winterthur

Um Stadtkreise, Orte und Plätze zu identifizieren, an denen sich Personen unsicher fühlen, wurde zunächst danach gefragt, ob es Stadtkreise in Winterthur gebe, welche die Befragten allgemein als unsicher empfinden. Diese Frage wurde durch 35 Prozent verneint, durch 45 Prozent bejaht und durch 20 Prozent mit «weiss nicht» beantwortet (N=4'846).

Diejenigen, die angaben, dass es Stadtkreise gebe, die sie allgemein als unsicher empfinden, wurden zudem nach den konkreten Stadtkreisen befragt. Da für diese Frage Mehrfachantworten möglich waren, sind die Ergebnisse in Abbildung 6 in absoluten Häufigkeiten dargestellt. Demzufolge wird das Stadtzentrum Winterthur am häufigsten als Stadtkreis aufgeführt, in welchem sich die Befragten unsicher fühlen, gefolgt vom Stadtkreis Töss. Als am wenigsten unsicher empfundene Stadtkreise wurden Veltheim und Seen genannt.

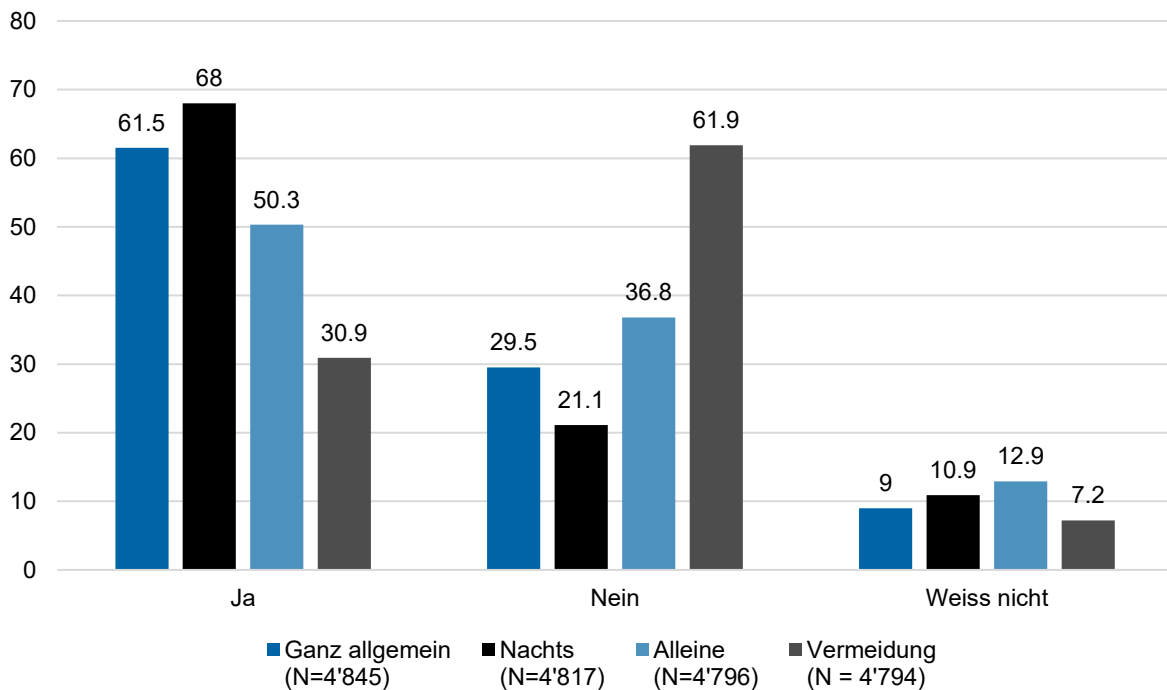
Abbildung 6 — Als unsicher empfundene Stadtkreise



Anmerkung: Angaben in absoluten Häufigkeiten, Mehrfachantwort möglich.

Um Plätze und Orte in Winterthur zu identifizieren, an denen sich die Befragten nicht sicher fühlen, wurde in einem ersten Schritt gefragt, ob es Plätze oder Orte in Winterthur gibt, welche durch die Befragten allgemein als unsicher empfunden werden. Diese Frage wurde von 62 Prozent bejaht, von 30 Prozent verneint und durch 9 Prozent mit «weiss nicht» beantwortet (N=4'845).

In Abbildung 7 sind die Ergebnisse zu den Fragen zusammengefasst, ob es ganz allgemein, nachts oder alleine Plätze und Orte in Winterthur gibt, die als unsicher empfunden werden und ob es Plätze und Orte gibt, die bewusst gemieden werden, da sie als unsicher empfunden werden. Hierbei wird deutlich, dass sich die grösste Zustimmung zum Bestehen für Orte oder Plätze zeigt, die nachts als unsicher empfunden werden (68%), gefolgt von Orten und Plätzen, die ganz allgemein als unsicher empfunden werden (62%). Im Gegensatz dazu gab die Mehrheit der Befragten (62%) an, dass es keine Plätze oder Orte in Winterthur gebe, die aufgrund eines Unsicherheitsgefühls bewusst gemieden werden. Zudem gab die Hälfte der Befragten an, dass es Plätze und Orte in Winterthur gebe, die durch die Befragten alleine als unsicher empfunden werden.

Abbildung 7 — Bestehen von als unsicher empfundene Plätze und Orte in Winterthur

Anmerkung: Angaben in Prozent.

Diejenigen Personen, welche angaben, dass es Plätze und Orte gebe, an denen sie sich unwohl fühlen, wurden in einer offenen Frage danach gefragt, um welche Orte oder Plätze es sich dabei handle. Die Antworten auf diese offenen Fragen wurden mit Hilfe von 15 Kategorien codiert. Die Ergebnisse im Detail sind im Anhang in Tabelle 3 ersichtlich. Bei der offenen Frage nach als unsicher empfundene Orte und Plätze in Winterthur gab die Hälfte der Befragten den Hauptbahnhof als denjenigen Ort an., der ganz allgemein als unsicher empfunden wird. Dieser wird von der Mehrheit der Befragten auch nachts (51%) oder wenn die befragte Person alleine unterwegs ist (38%) als unsicher empfunden. Weiter wurde der Stadtpark durch 13 Prozent der Befragten im Allgemeinen bzw. durch 14 Prozent der Befragten nachts und alleine (11%) als unsicher empfunden und wird deshalb auch von 19 Prozent der Befragten bewusst gemieden. Weiter gaben 11 Prozent der Befragten an, dass sie sich allgemein nachts unsicher fühlen. Für Fragen, welche Orte oder Plätze erheben, die im Allgemeinen oder alleine als unsicher empfunden bzw. bewusst gemieden werden, wurde eine eigene Kategorie «nachts» gebildet, da sich viele Antworten spezifisch auf Unsicherheiten in der Nacht bezogen.¹¹ Weniger als 0.5 Prozent der Befragten fühlt sich im Quartier Gutschick, in Wäldern oder Parkhäusern unsicher – sei es allgemein (N=2'891), alleine (N=1'988) oder nachts (N=3'026), bzw. meidet diese Orte bewusst (N=1'301).

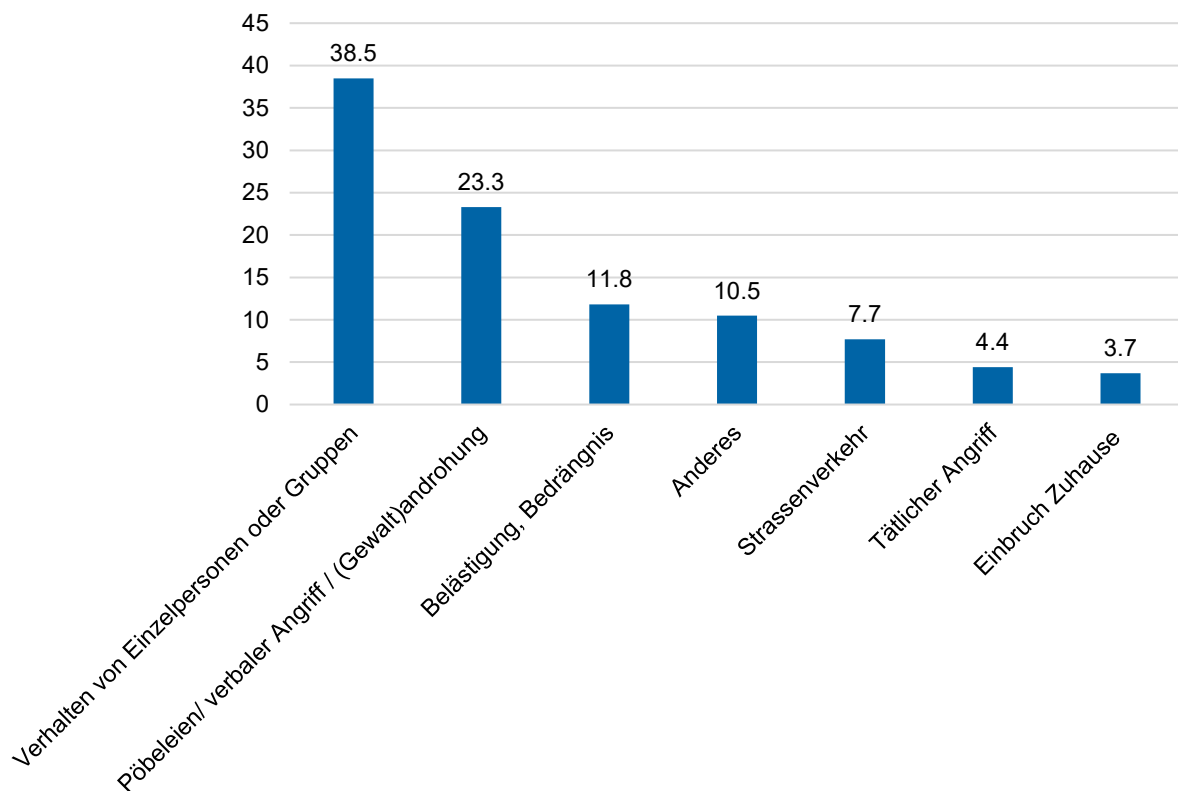
Zusätzlich zum Sicherheitsempfinden an Plätzen und Orten in Winterthur wurden die Befragten in einer offenen Frage konkret danach gefragt, ob sie in den vergangenen zwölf Monaten eine Situation erlebt haben, in der sie sich bedroht gefühlt hatten. 21 Prozent der Befragten gaben an, in den letzten zwölf Monaten eine solche Situation erlebt zu haben, wohingegen 77 Prozent eine solche Situation nicht erlebt haben und 3 Prozent beantworteten die Frage mit «weiss nicht» (N=4'835). Diejenigen Personen, welche die Frage bejahten, wurden in einer offenen Frage

¹¹ Hierbei wurde die Codier-Regel angewendet, Antworten – auch wenn ein bestimmter Ort erwähnt wurde – der Kategorie «nachts» zuzuordnen, wenn die Nacht als spezifischer Unsicherheitsfaktor angeführt wurde.

danach gefragt, weshalb sie sich bedroht gefühlt hatten (N=855). Die Antworten auf die offene Frage wurden mit Hilfe von sieben Kategorien codiert (Abbildung 8).

Demzufolge fühlten sich 39 Prozent der Befragten aufgrund des (auffälligen) Verhaltens von Einzelpersonen oder Gruppen bedroht, ohne mit den betreffenden Personen direkt in eine Situation involviert gewesen zu sein, d. h. die blossе Anwesenheit oder Verhaltensweise der besagten Personen oder Gruppen löste das Bedrohungsgefühl aus, beispielsweise durch aggressive Personen im Bus. 23 Prozent der Befragten fühlten sich in den letzten zwölf Monaten bedroht, weil sie Opfer eines verbalen Angriffs, einer Gewaltandrohung oder Pöbelei wurden. 12 Prozent der Befragten fühlten sich bedroht, weil sie (sexuell) belästigt oder bedrängt wurden. 11 Prozent der Befragten gaben andere Gründe an, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten, beispielsweise fühlten sie sich aufgrund von Grossanlässen wie Demonstrationen bedroht oder wenn sie sich nachts alleine auf dem Heimweg befanden. Nur 4 Prozent der Befragten fühlten sich aufgrund eines Einbruchs zuhause oder wegen eines tätlichen Angriffs bedroht (N=855).

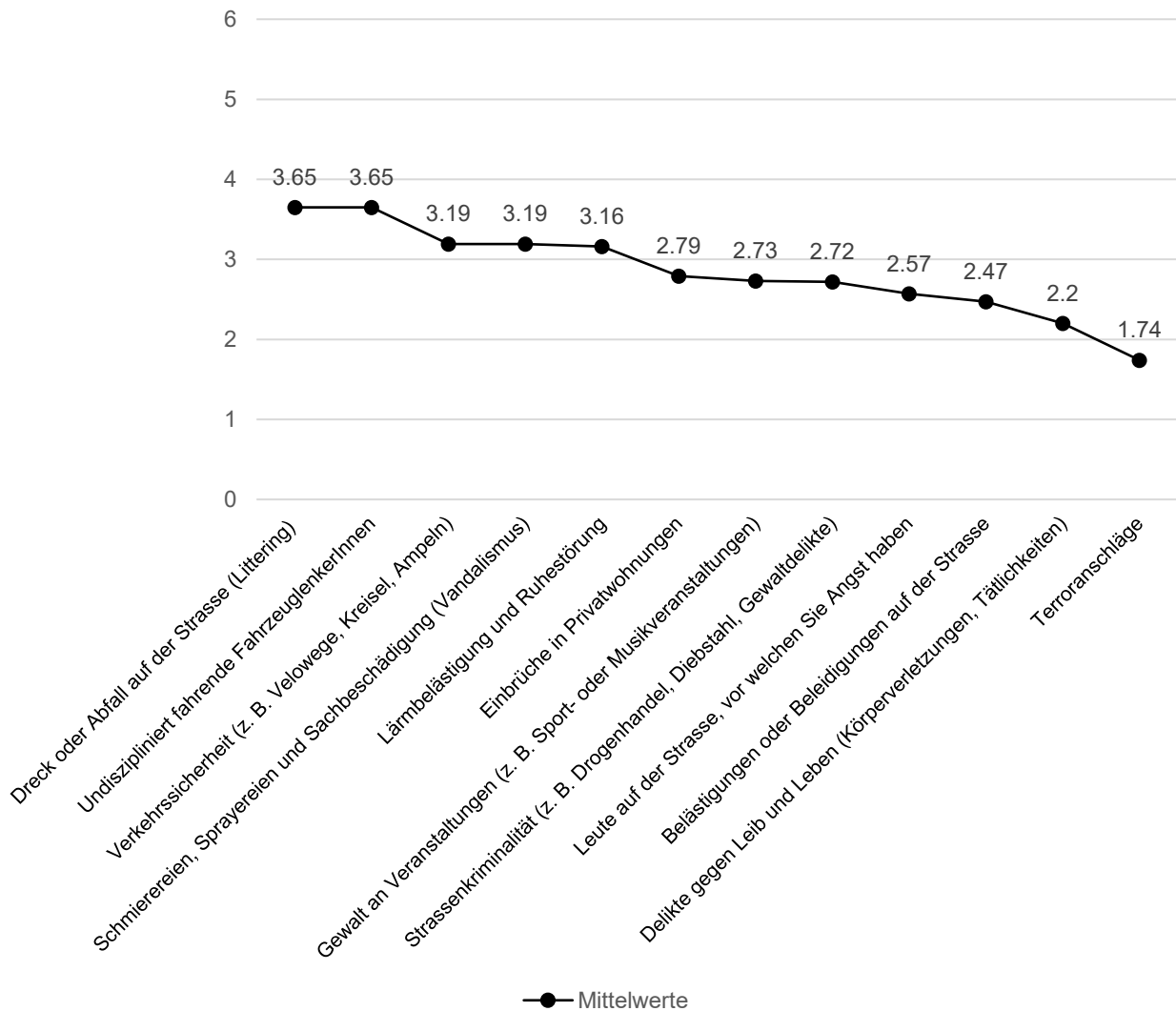
Abbildung 8 – In den letzten zwölf Monaten als bedrohlich empfundene Situation



Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=855).

3.2.2 Probleme in Winterthur

Um die Form und das Ausmass wahrgenommener Probleme zu untersuchen, wurden die Befragten gebeten, mittels einer sechsstufigen Skala zu beurteilen, inwieweit sie sich von verschiedenen Problemen betroffen fühlen. In Abbildung 9 sind die Mittelwerte der Probleme in abnehmender Reihenfolge aufgeführt. Demzufolge werden «Dreck oder Abfall auf der Strasse (Littering)» sowie «Undiszipliniert fahrende FahrzeuglenkerInnen» durchschnittlich als die grössten Probleme wahrgenommen, gefolgt von Problemen in Zusammenhang mit «Verkehrssicherheit (z. B. Velowege, Kreisel, Ampeln)» und «Schmierereien, Sprayereien und Sachbeschädigung (Vandalismus)». Die durchschnittlich geringste Problematik wurde «Terroranschlägen» und «Delikten gegen Leib und Leben (Körperverletzungen, Tötlichkeiten)» beigemessen.

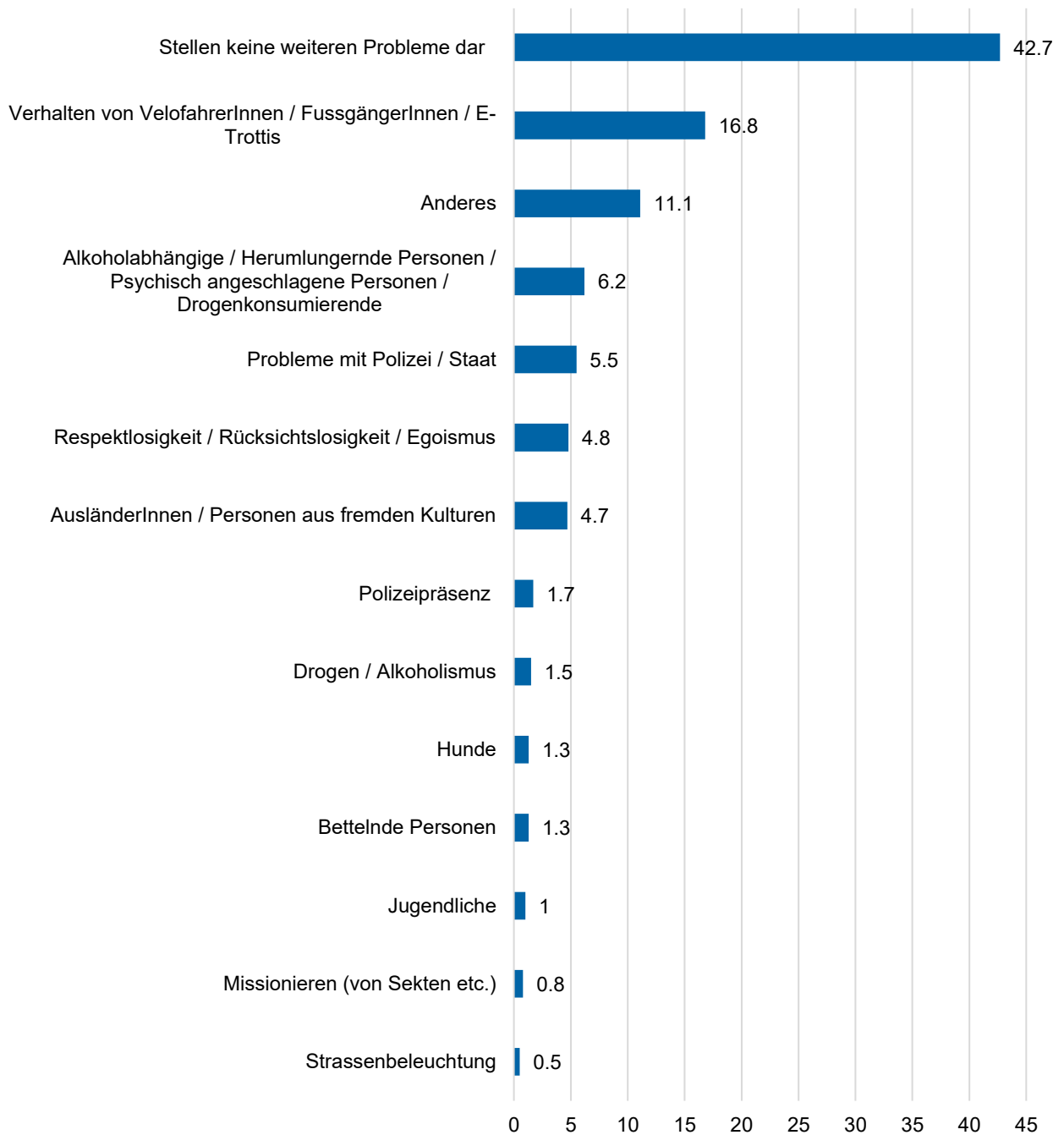
Abbildung 9 — Probleme in Winterthur

Anmerkungen: Zahlen stellen die Mittelwerte der wahrgenommenen Probleme in Winterthur auf einer Skala zwischen 1 (= gar kein Problem) und 6 (= sehr grosses Problem) dar, ohne «weiss nicht»-Antworten. Standardabweichungen und Stichprobengrössen sind im Anhang in Tabelle 2 dargestellt.

Wenn nur die Verteilung der Probleme betrachtet wird, welche als «sehr grosses Problem» beurteilt wurden, dann sind diejenigen Probleme, welche relativ am häufigsten als sehr grosse Probleme wahrgenommen werden, «Dreck oder Abfall auf der Strasse (Littering)» (15%, 698 von 4'830) sowie «Undiszipliniert fahrende FahrzeuglenkerInnen» (15%, 696 von 4'774). Diejenigen Probleme, welche relativ als am geringsten relevant beurteilt wurden, sind «Delikte gegen Leib und Leben (Körperverletzungen, Tötlichkeiten)» (39%, 1'728 von 4'493) sowie «Terroranschläge» (59%, 2'631 von 4'476).

In einer offenen Frage konnten die Befragten weitere Probleme angeben. Hierfür wurden 14 Kategorien gebildet. Wie aus der Abbildung 10 ersichtlich ist, nannten 43 Prozent der Befragten Probleme, welche bereits in Form einer geschlossenen Frage abgefragt wurden. Weitere 17 Prozent der Befragten empfinden das Verhalten von VelofahrerInnen, FussgängerInnen sowie E-Trottinetten FahrerInnen als Problem. 11 Prozent der Befragten gaben «Anderes» an, worunter beispielsweise Angaben wie «unsichere Schulwege» oder «Luftverschmutzung» fallen. Weniger als 1 Prozent der Befragten erachtete die mangelhafte Strassenbeleuchtung und das Missionieren von Sekten als Problem (N=1'081).

Abbildung 10 — Weitere Probleme in Winterthur



Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=963).

3.2.3 Erhöhung der Sicherheit

Für die Ableitung von Massnahmen ist es wichtig, die wahrgenommene Relevanz möglicher Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit aus Sicht der Befragten zu erfassen. Hierfür wurden die Befragten gebeten, die Relevanz von neun Massnahmen anhand einer Skala zwischen «sehr unwichtig» und «sehr wichtig» zu beurteilen.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 zusammengefasst. Die Massnahmen, welche durchschnittlich als am wichtigsten eingestuft wurden, stellen «Mehr Schutz für VelofahrerInnen im Strassenverkehr (z. B. Velostreifen, Velowege)» sowie «Mehr PolizistInnen, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren» dar. Im Gegensatz dazu

wurden die Massnahmen «Mehr Geschwindigkeits- und Verkehrskontrollen» und «Mehr Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Strassenverkehr (z. B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, bauliche Massnahmen)» durchschnittlich als am wenigsten wichtig eingestuft.

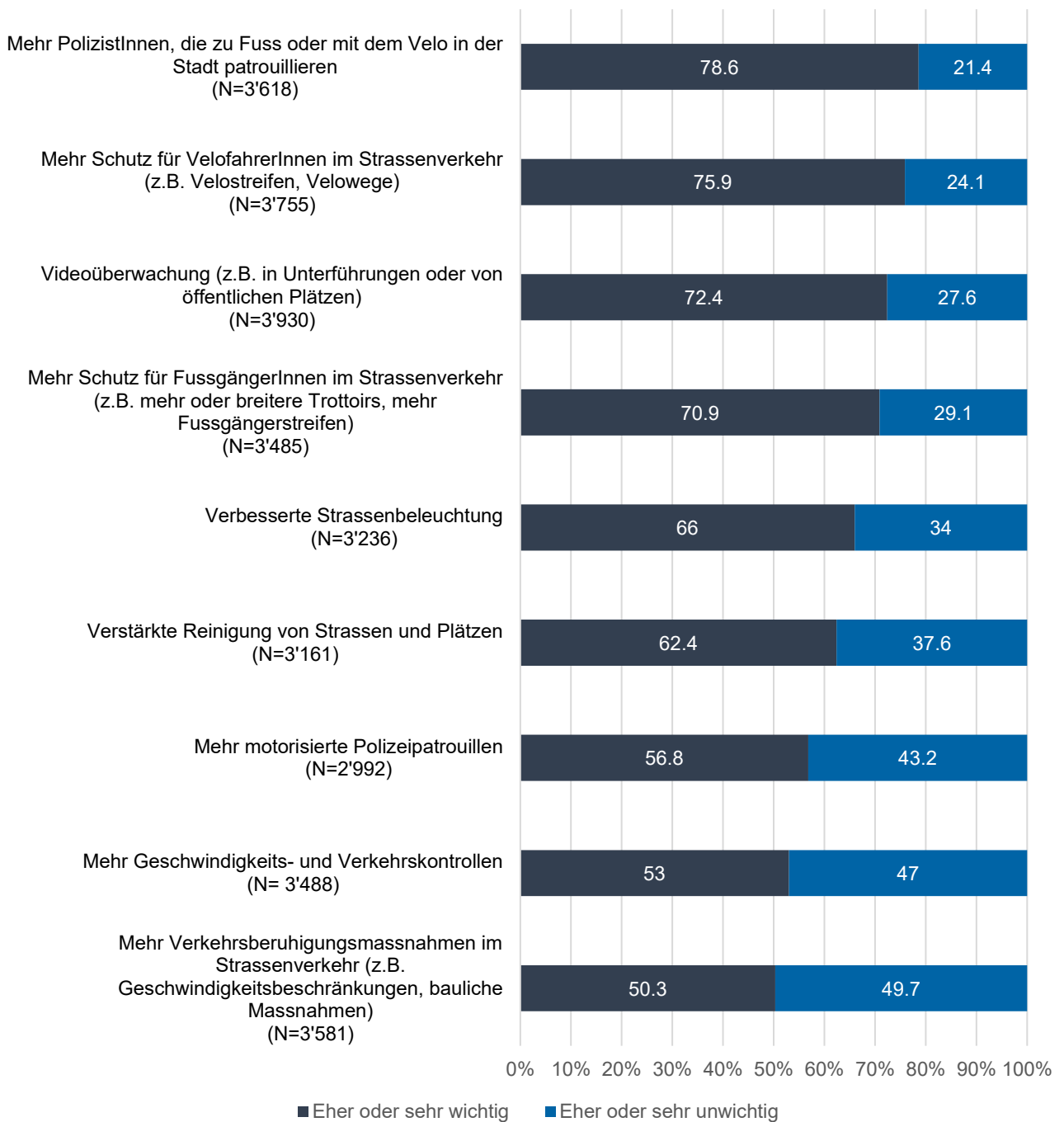
Tabelle 1 — Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Winterthur

Massnahmen	M	SD	N
Mehr Schutz für VelofahrerInnen im Strassenverkehr (z. B. Velostreifen, Velowege)	3.64	1.240	4'827
Mehr PolizistInnen, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren	3.58	1.107	4'832
Videoüberwachung (z. B. in Unterführungen oder von öffentlichen Plätzen)	3.50	1.260	4'825
Mehr Schutz für FussgängerInnen im Strassenverkehr (z. B. mehr oder breitere Trottoirs, mehr Fussgängerstreifen)	3.46	1.218	4'825
Verbesserte Strassenbeleuchtung	3.29	1.132	4'817
Verstärkte Reinigung von Strassen und Plätzen	3.20	1.087	4'810
Mehr motorisierte Polizeipatrouillen	3.11	1.115	4'807
Mehr Geschwindigkeits- und Verkehrskontrollen	3.05	1.267	4'822
Mehr Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Strassenverkehr (z. B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, bauliche Massnahmen)	3.00	1.302	4'825

Anmerkungen: M = Mittelwert auf einer Skala zwischen 1 (= sehr unwichtig) und 5 (= sehr wichtig), SD = Standardabweichung.

Die Frage nach der Relevanz möglicher Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit enthielt die Antwortoption «neutral» für diejenigen, die keine Präferenz betreffend der Wichtigkeit einer Massnahme angeben konnten oder wollten. Da diese neutrale Position in der durchschnittlichen Wichtigkeit ebenfalls enthalten ist, sind in Abbildung 11 die Anteile, mit welchen eine Massnahme als eher unwichtig oder sehr unwichtig beurteilt wurden, den Anteilen gegenübergestellt, mit welchen die Massnahme als eher wichtig oder sehr wichtig beurteilt wurde. Diese binäre Gegenüberstellung verdeutlicht die beigemessene Relevanz der einzelnen Massnahmen unter Ausschluss der «neutralen» Antworten. Die Ergebnisse zeigen, dass auch hier die Massnahmen «Mehr Schutz für VelofahrerInnen im Strassenverkehr (z. B. Velostreifen, Velowege)» und «Mehr PolizistInnen, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren» diejenigen sind, die am häufigsten als eher bis sehr wichtig beurteilt werden. Die Massnahme «Mehr Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Strassenverkehr (z.B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, bauliche Massnahmen)» hingegen wird von etwa gleich vielen Teilnehmenden als «eher oder sehr unwichtig» wie auch als «eher oder sehr wichtig» beurteilt.

Abbildung 11 — Relevanz Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit

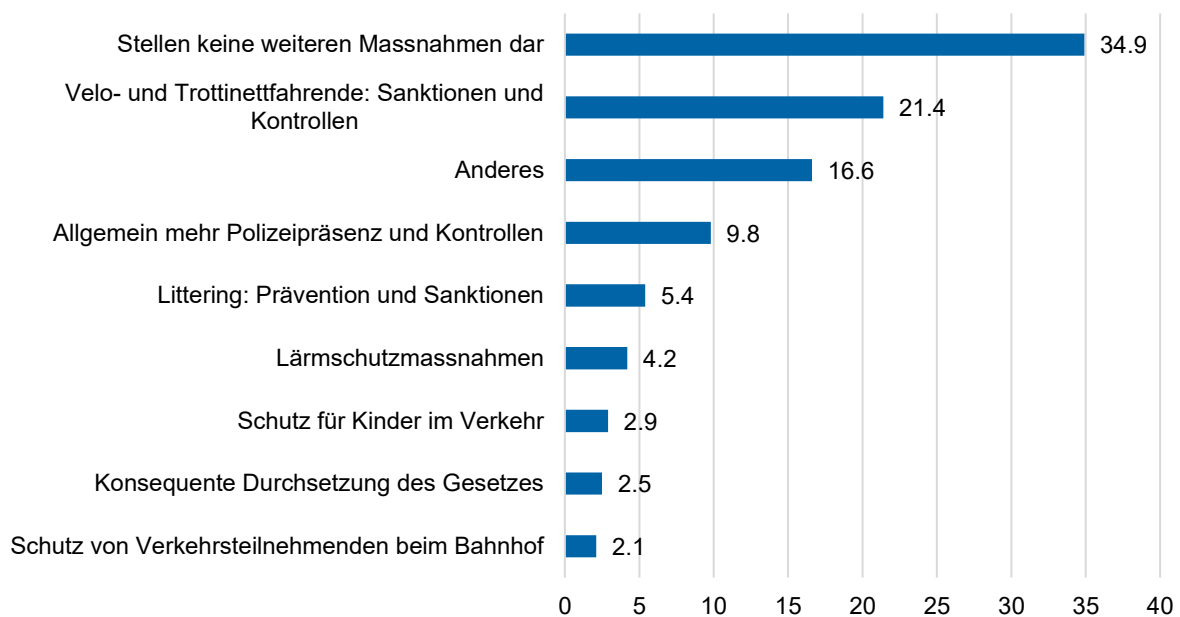


Anmerkungen: Angaben in Prozent. Dichotome Codierung einer fünfstufigen Skala zwischen 1 (= sehr unwichtig) und 5 (= sehr wichtig) unter Ausschluss von «neutral».

Wenn nur der relative Anteil der als «sehr wichtig» eingestufteten Massnahmen betrachtet wird, zeigt sich der grösste Anteil bei der Massnahme «Mehr Schutz für VelofahrerInnen im Strassenverkehr (z. B. Velostreifen, Velowege)», welche von 31 Prozent (1'512 von 4'427) der Befragten als «sehr wichtig» beurteilt wurde, gefolgt von der Massnahme «Mehr Schutz für Fussgänger/-innen im Strassenverkehr (z. B. mehr oder breitere Trottoirs, mehr Fussgängerstreifen)», welche 24 Prozent (1'176 von 4'825) der Befragten als «sehr wichtig» bewerteten. Diejenige Massnahme, welche relativ als am wenigsten wichtig beurteilt wurde, stellt «Mehr Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Strassenverkehr (z. B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, bauliche Massnahmen)» dar, welche von 16 Prozent (781 von 4'825) der Befragten als «sehr unwichtig» beurteilt wurde.

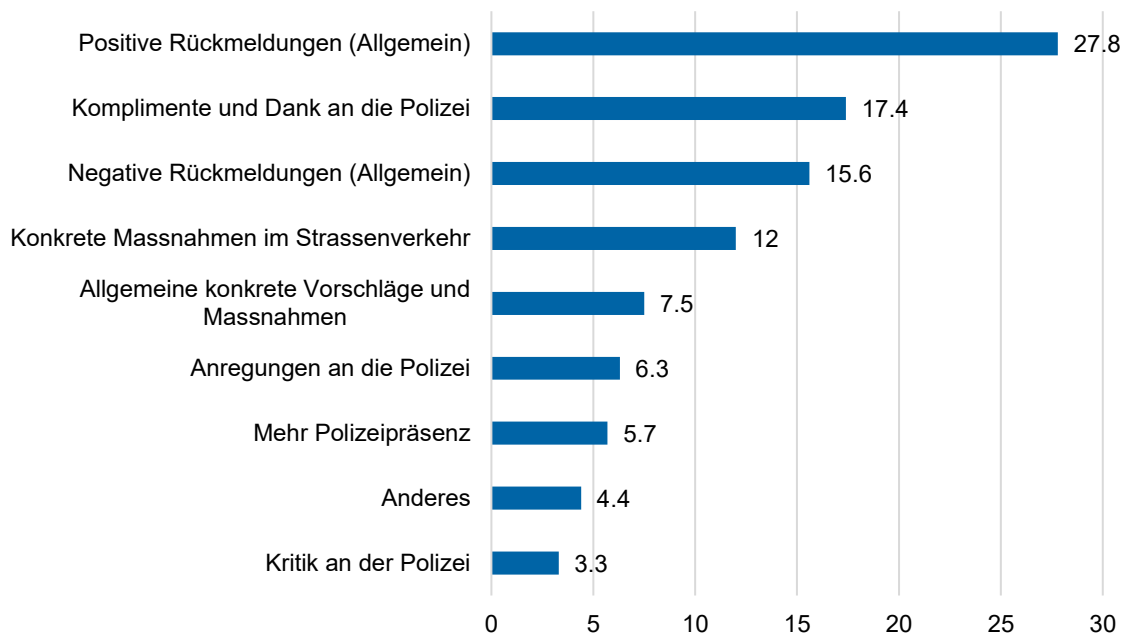
Mit einer offenen Frage wurde danach gefragt, welche weiteren Sicherheitsmassnahmen aus Sicht der Befragten notwendig seien. Wie aus Abbildung 12 ersichtlich ist, nannten 35 Prozent der Befragten eine Massnahme, die bereits in der geschlossenen Frage betreffend polizeiliche Massnahmen (vgl. Abbildung 11) erwähnt wurde und somit nicht als «zusätzliche Massnahme» klassifiziert werden kann. 21 Prozent der Befragten sprachen sich für mehr Sanktionen und Kontrollen gegenüber Velo- sowie Trottinettfahrerinnen und -fahrern aus. Weitere 17 Prozent forderten andere verkehrsrelevanten Massnahmen wie etwa höhere Bussen für die Benutzung des Mobiltelefons während des Autofahrens oder Prävention gegen Einbrüche. Am wenigsten genannt wurden zusätzliche Sicherheitsmassnahmen im Zusammenhang mit dem «Schutz von Verkehrsteilnehmenden beim Bahnhof» und der «konsequenten Durchsetzung des Gesetzes» (N=956).

Abbildung 12 — Weitere Sicherheitsmassnahmen



Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=956).

Mit einer weiteren offenen Frage wurden die Teilnehmenden danach gefragt, ob sie weitere Bemerkungen zur Sicherheit in Winterthur hätten. Die Antworten auf die Frage wurden mit Hilfe von neun Kategorien codiert. Die Kategorien und dazugehörigen Ergebnisse sind in Abbildung 13 dargestellt. Demzufolge äusserten sich 28 Prozent der Befragten positiv, indem sie angaben, sich sicher und zufrieden in Winterthur zu fühlen. Weitere 17 Prozent nutzten die offene Frage, um der Stadtpolizei ihr Lob auszusprechen oder darauf hinzuweisen, dankbar für den Einsatz der Stadtpolizei zu sein. 16 Prozent der Befragten äusserten sich negativ in Bezug auf die Sicherheitslage in Winterthur und 3 Prozent der Befragten äusserten Kritik an der Stadtpolizei (N=1'472).

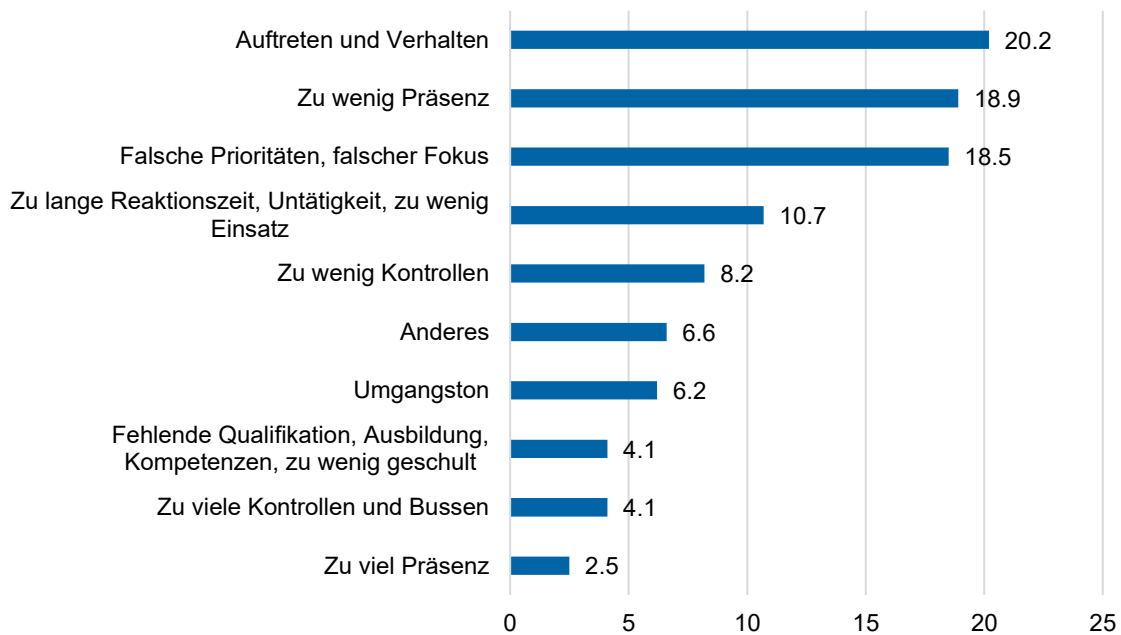
Abbildung 13 — Sonstige Bemerkungen zur Sicherheit in Winterthur

Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=1'472).

3.3 TÄTIGKEITSBEREICHE DER STADTPOLIZEI WINTERTHUR

Ein zentraler Bestandteil der vorliegenden Studie bestand darin, die Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur im Allgemeinen und die Einschätzung der beobachteten und erfahrenen Polizeiarbeit im Konkreten zu untersuchen. Um die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur zu messen, konnten die Befragten mithilfe eines Smileys ihre Zufriedenheit auf einer fünfstufigen Skala angeben. Hierbei zeigte sich eine insgesamt hohe durchschnittliche Zufriedenheit von 3.98 (SD=0.81, N=4'539). Insgesamt gaben 6 Prozent an, mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur im Allgemeinen sehr oder eher unzufrieden zu sein, 10 Prozent gaben an, weder unzufrieden, noch zufrieden zu sein und 84 Prozent waren eher oder sehr zufrieden mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur (N=4'539).

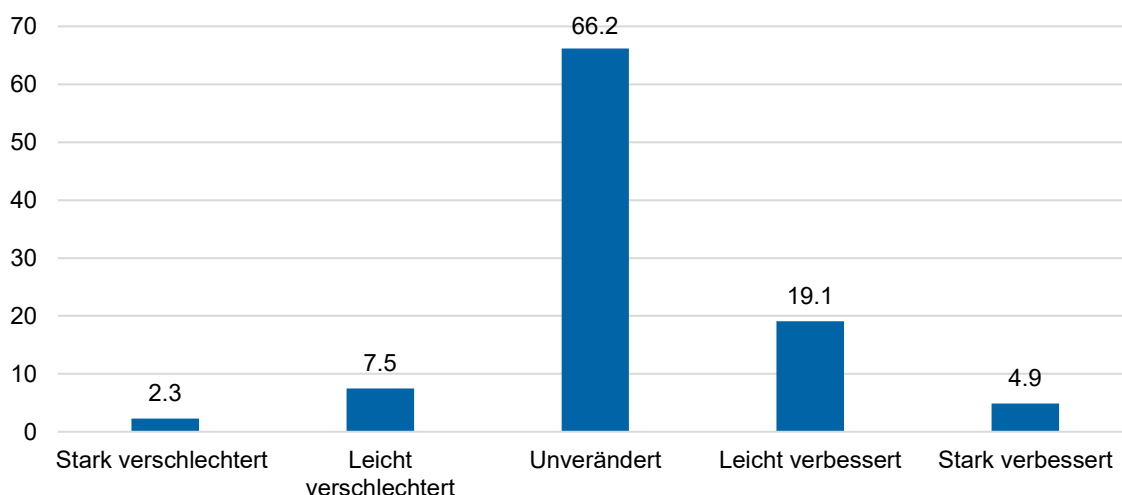
Sofern die allgemeine Zufriedenheit mit der Polizeiarbeit in Winterthur als unzureichend angegeben wurde, wurde zusätzlich nach dem Hauptgrund für die Unzufriedenheit gefragt. Die Ergebnisse hierfür sind in Abbildung 14 dargestellt. Demzufolge nannten 20 Prozent der Befragten das Auftreten und Verhalten der Stadtpolizei als einen der Gründe für ihre Unzufriedenheit. So fühlte sich ein Teil der Befragten beispielsweise nicht ernst genommen oder hielt die Polizei für zu wenig professionell. 19 Prozent der Befragten wünschten sich mehr Polizeipräsenz und 19 Prozent äusserten den Eindruck, dass die Polizei falsche Prioritäten setze. Weniger als 5 Prozent der Befragten geben zu viel Präsenz, zu viele Kontrollen und Bussen oder fehlende Qualifikation und Kompetenzen der Stadtpolizei als Hauptgrund für ihre Unzufriedenheit mit der Stadtpolizei an. Bei diesen Ergebnissen ist die Stichprobe mit 243 Personen (von insgesamt 4'857) jedoch deutlich kleiner, da die Frage nur denjenigen Befragten gestellt wurde, welche angaben, mit der Polizeiarbeit in Winterthur sehr oder eher unzufrieden zu sein (N=243).

Abbildung 14 — Hauptgrund für die Unzufriedenheit mit der Stadtpolizei Winterthur

Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=243).

Zusätzlich wurde im Fragebogen danach gefragt, wie hoch das Vertrauen der Befragten ganz allgemein in die Polizei ist und sie wurden darum gebeten, ihr Vertrauen in die Polizei mithilfe einer zehnstufigen Skala zwischen 1 (= überhaupt kein Vertrauen) und 10 (volles Vertrauen) anzugeben. Hierbei offenbarte sich ein hohes Vertrauen in die Polizei mit einem Mittelwert von 8.19 (SD=1.74, N=4'797).

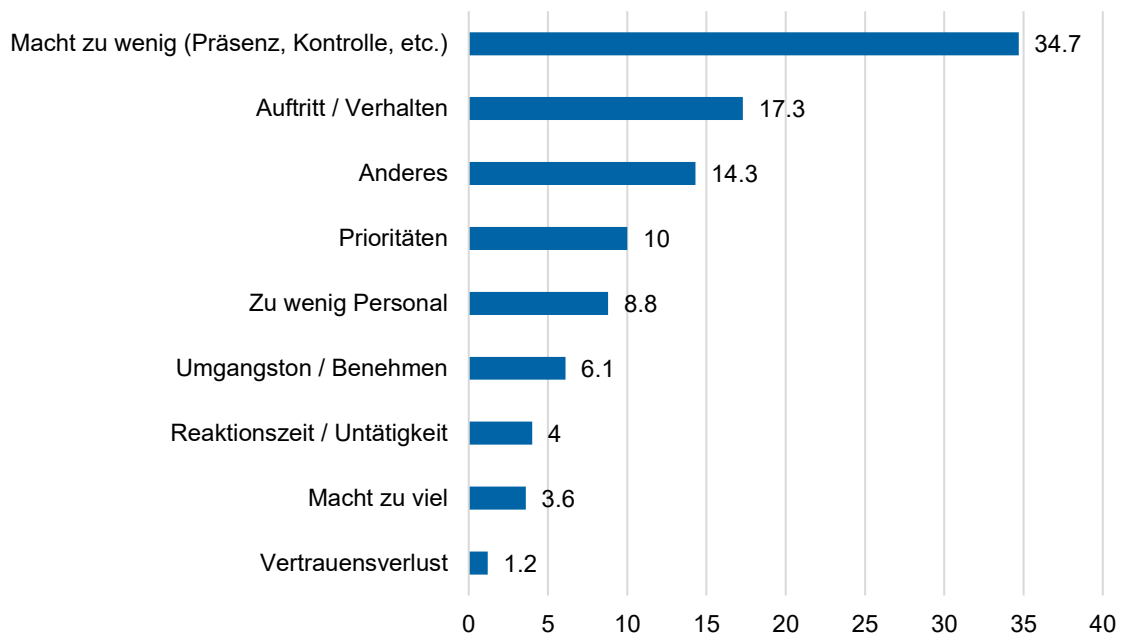
Bei der Frage danach, wie sich die Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur in den letzten fünf Jahren verändert hat, gaben zwei Drittel der Befragten (66%) an, dass diese unverändert geblieben sei. Wie aus Abbildung 15 ersichtlich, verschlechterte sich die Zufriedenheit bei 2 Prozent stark und bei 8 Prozent leicht. Im Gegensatz dazu gaben 9 Prozent an, dass die Zufriedenheit leicht und bei 5 Prozent stark zugenommen habe (N=4'201).

Abbildung 15 — Veränderung Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur in den letzten fünf Jahren

Anmerkung: Angaben in Prozent (N=4'201).

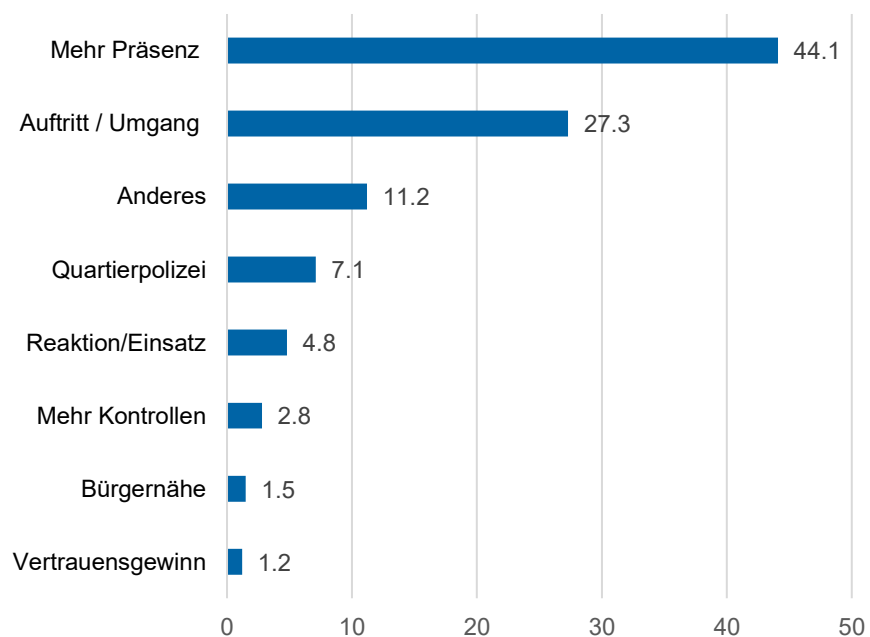
Diejenigen Personen, welche die Veränderung der Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur nicht als «unverändert» bewerteten, wurden ausserdem nach dem Hauptgrund für die Verbesserung respektive Verschlechterung der Zufriedenheit gefragt.

Die Antworten auf die offene Frage zur Verschlechterung der Zufriedenheit mit der Stadtpolizei wurde mithilfe von neun Kategorien codiert. Die Ergebnisse sind in Abbildung 16 zusammengefasst. Demnach hat sich für mehr als ein Drittel der Befragten (35%) die Zufriedenheit mit der Stadtpolizei verschlechtert, weil diese ihrer Meinung nach zu wenig unternehme. Weitere 17 Prozent der Befragten begründeten ihre verringerte Zufriedenheit mit dem Auftritt und dem Verhalten der Stadtpolizei, indem sie sich beispielsweise nicht ernst genommen fühlten. Weitere 14 Prozent nannten «Anderes», wie persönliche Erlebnisse, fehlende Ressourcen oder Personalmangel bei der Polizei. Weniger als 5 Prozent der Befragten nannten einen Vertrauensverlust, dass die Polizei zu viel unternehme oder die Reaktionszeit als Gründe für die Abnahme ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur (N=339).

Abbildung 16 — Hauptgrund für eine Abnahme der Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur

Anmerkung: Angaben in Prozent (N=339).

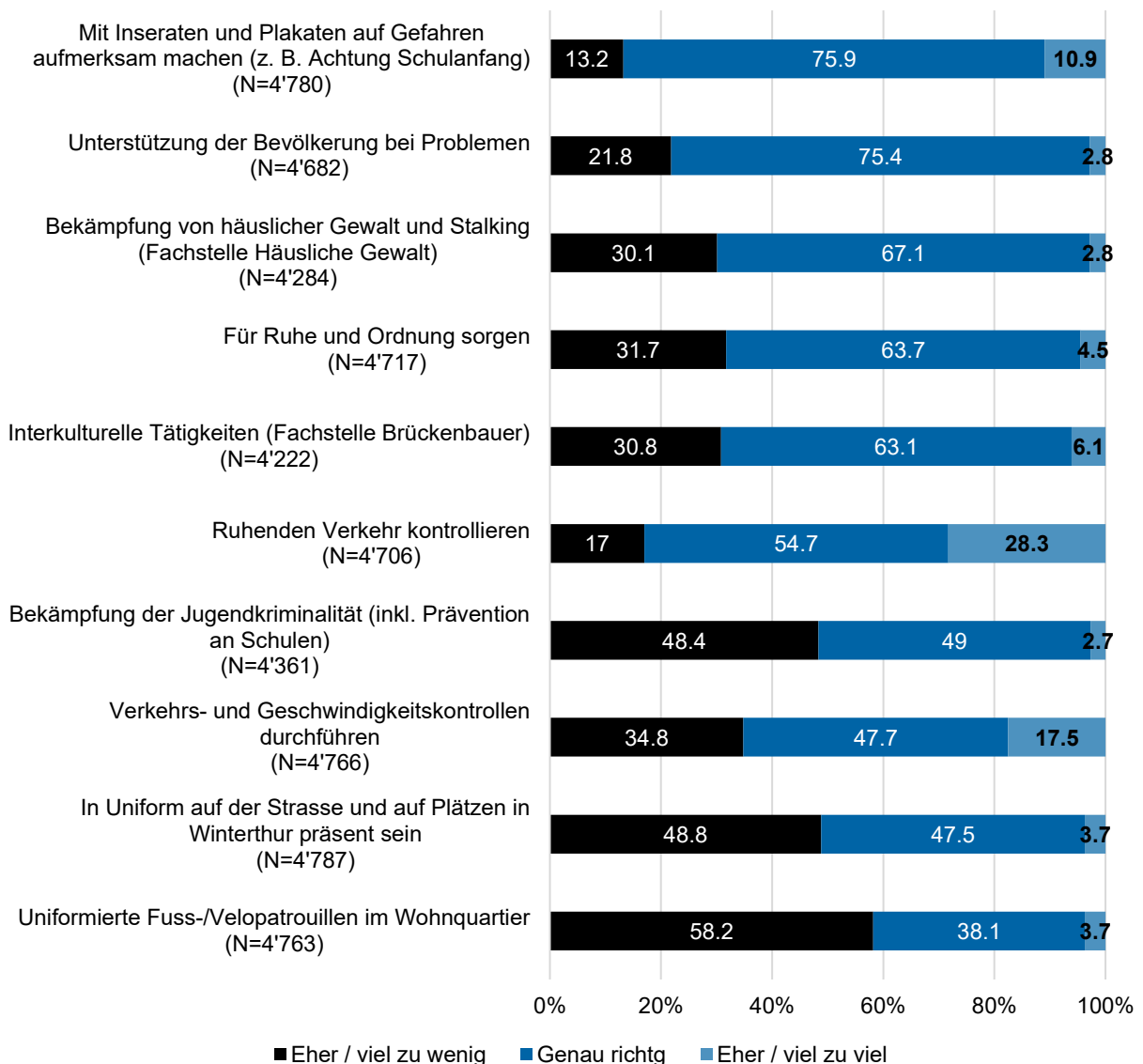
Die Antworten auf die offene Frage nach Gründen für eine Zunahme der Zufriedenheit mit der Stadtpolizei wurde mit Hilfe von acht Kategorien codiert, welche in Abbildung 17 ersichtlich sind. Demzufolge lag der Hauptgrund für eine Verbesserung der Zufriedenheit für die Befragten in der vermehrten Polizeipräsenz begründet (44%). Für 27 Prozent der Befragten hatten der Auftritt oder der Umgang der Stadtpolizei zur Verbesserung ihrer Zufriedenheit beigetragen. Weitere 11 Prozent geben andere Gründe an, wie beispielsweise gute persönliche Kontakte mit der Stadtpolizei, oder weil sich ihre Einstellung gegenüber der Stadtpolizei geändert hat. Weniger als 2 Prozent stufen den Vertrauensgewinn oder die Bürgernähe als Hauptgrund für die Verbesserung der Zufriedenheit mit der Stadtpolizei ein (N=853).

Abbildung 17 — Hauptgrund für eine Zunahme der Zufriedenheit mit der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur

Anmerkung: Angaben in Prozent (N=853).

Um die Zufriedenheit mit Tätigkeitsbereichen der Stadtpolizei Winterthur zu bemessen, wurden die Befragten darum gebeten, für verschiedene Tätigkeitsbereiche der Stadtpolizei Winterthur dahingehend zu beurteilen, ob diese in diesen Bereichen zu wenig, genau richtig oder zu viel macht. Die Ergebnisse sind in Abbildung 18 dargestellt. Demzufolge wurde die Tätigkeit im Bereich «Mit Inseraten und Plakaten auf Gefahren aufmerksam machen (z. B. «Achtung Schulanfang»）」 relativ am häufigsten durch die Befragten als «genau richtig» eingestuft (76%, N=4'780). Eine ebenfalls hohe Beurteilung als «genau richtig» erhielt der Bereich «Unterstützung der Bevölkerung bei Problemen» (75%, N=4'682). Der Tätigkeitsbereich, der am häufigsten als derjenige ausgewählt wurde, worin die Stadtpolizei viel oder eher zu wenig macht, sind «Uniformierte Fuss-/Velopatrouillen im Wohnquartier» (58%, N=4'763) sowie «In Uniform auf der Strasse und auf Plätzen in Winterthur präsent sein» (49%, N=4'787).

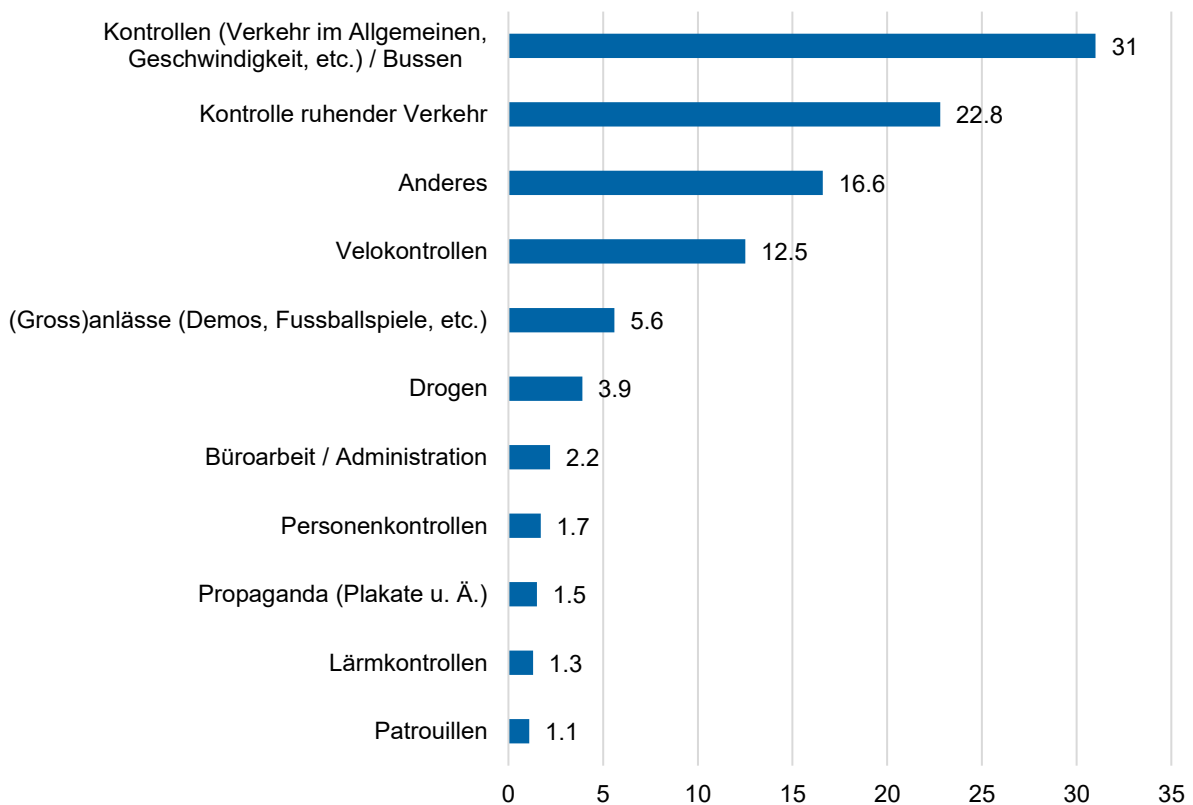
Abbildung 18 — Beurteilung Tätigkeitsbereiche Stadtpolizei Winterthur



Anmerkungen: Angaben in Prozent.

Die Befragten wurden zudem nach weiteren Tätigkeitsbereichen gefragt, in denen die Stadtpolizei Winterthur aus ihrer Sicht zu viel oder zu wenig mache. Die Antworten auf die Frage nach weiteren Tätigkeitsbereichen, in denen die Stadtpolizei zu *viel* mache, wurden anhand von elf Kategorien codiert, welche in Abbildung 19 dargestellt sind. Demnach waren 31 Prozent der Befragten der Meinung, dass es zu viele Kontrollen im Bereich des Verkehrs im Allgemeinen gebe, gefolgt von 23 Prozent, die der Ansicht waren, dass es zu viele Kontrollen des ruhenden Verkehrs, beispielsweise in Form von Parkplatzbussen, gebe. Weitere 17 Prozent gaben andere Gründe an, wie etwa einen zu starken Fokus auf Bagatellen oder Repressionen gegen Jugendliche. Demgegenüber waren weniger als 2 Prozent der Ansicht, dass die Stadtpolizei zu viele Patrouillen, Lärmkontrollen und Propaganda mache (N=465).

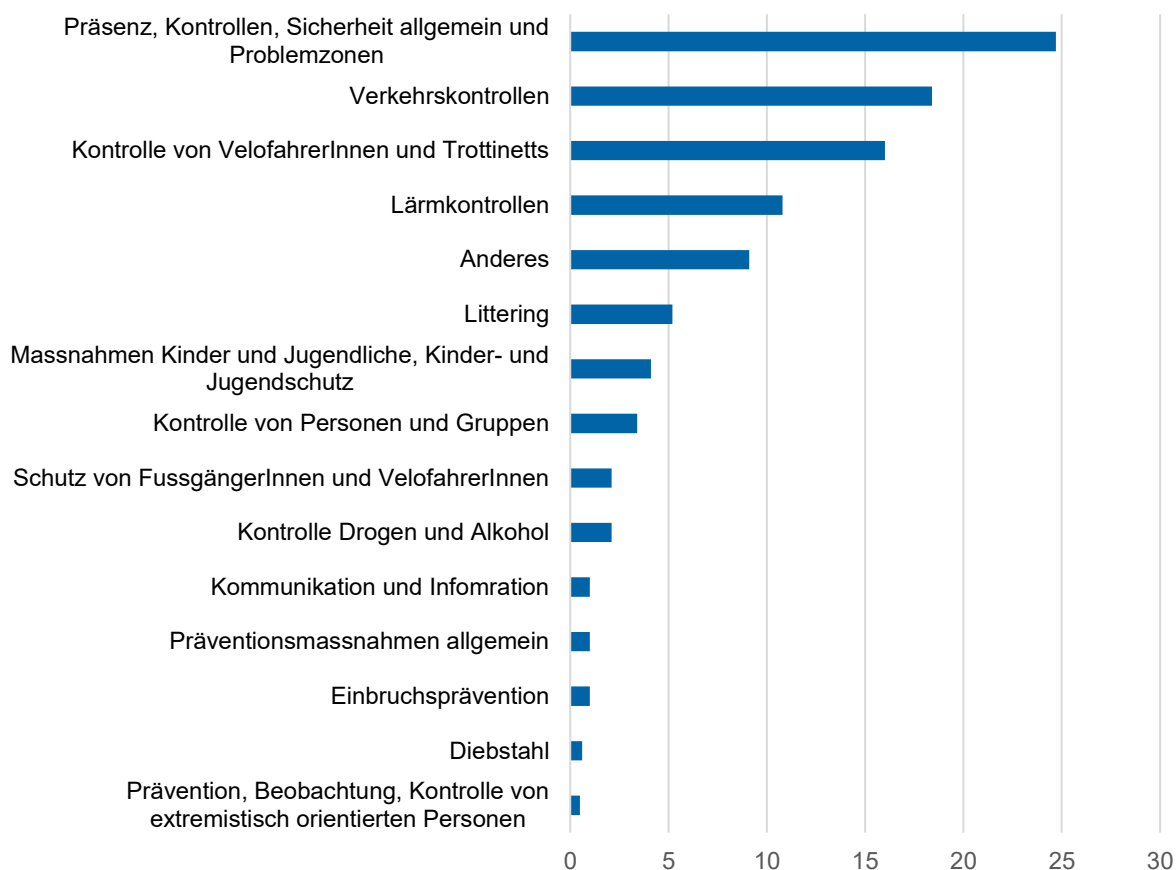
Abbildung 19 — Tätigkeitsbereiche, in denen die Stadtpolizei Winterthur aus Sicht der Befragten zu viel macht



Anmerkungen: Angaben in Prozent (N=465).

Für die Antworten auf die Frage, ob es andere Tätigkeitsbereiche gibt, in denen die Stadtpolizei zu *wenig* macht, wurden 15 Codier-Kategorien gebildet. Wie aus Abbildung 20 ersichtlich, vertrat ein Viertel der Befragten (25%) die Meinung, dass in Bezug auf die Sicherheit allgemein zu wenig unternommen werde oder führten eine mangelhafte Präsenz und Kontrollen der Stadtpolizei an. Weitere 18 Prozent der Befragten waren der Ansicht, dass es zu wenig Verkehrskontrollen gebe. 16 Prozent der Befragten kritisierten zu wenig Kontrollen von Velofahrerinnen und Velofahrern sowie Trottinettfahrerinnen und Trottinettfahrern. Demgegenüber war weniger als 1 Prozent der Befragten der Meinung, dass im Bereich der Prävention, Beobachtung und Kontrolle von extremistisch orientierten Personen sowie Diebstahl und Einbruchsprävention seitens der Stadtpolizei zu wenig unternommen werde (N=1'472).

Abbildung 20 — Tätigkeitsbereiche, in denen die Stadtpolizei Winterthur aus Sicht der Befragten zu wenig macht



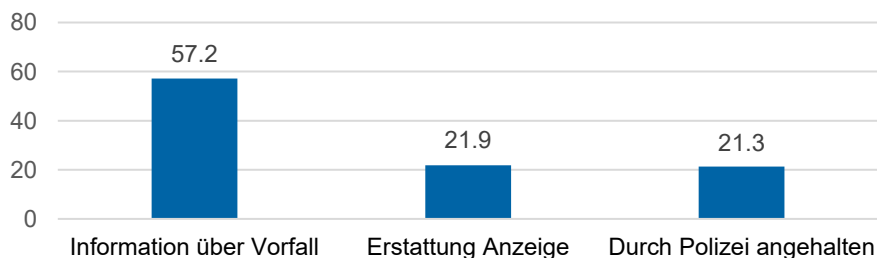
Anmerkungen: Angaben in Prozent(N=1'472).

3.3.1 Persönlicher Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur

Um herauszufinden, wie der persönliche Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur beurteilt wird, wurde in einem ersten Schritt gefragt, ob die Befragten in den vergangenen zwölf Monaten Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur gehabt hätten. Hierbei sagten 62 Prozent der Befragten, keinen Kontakt mit der Stadtpolizei gehabt zu haben, 37 Prozent hatten Kontakt und 2 Prozent beantworteten die Frage mit «weiss nicht» (N=4'838).

Diejenigen, die angaben, in den vergangenen zwölf Monaten Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur gehabt zu haben, wurden in der Folge gefragt, was die Ursache für den Kontakt war. Hierbei gaben 57 Prozent der Befragten an, Kontakt mit Stadtpolizei Winterthur gehabt zu haben, weil sie über einen Vorfall informieren wollten. 22 Prozent wollten Anzeige erstatten und 21 Prozent wurden durch die Polizei angehalten (Abbildung 21, N=1'410).

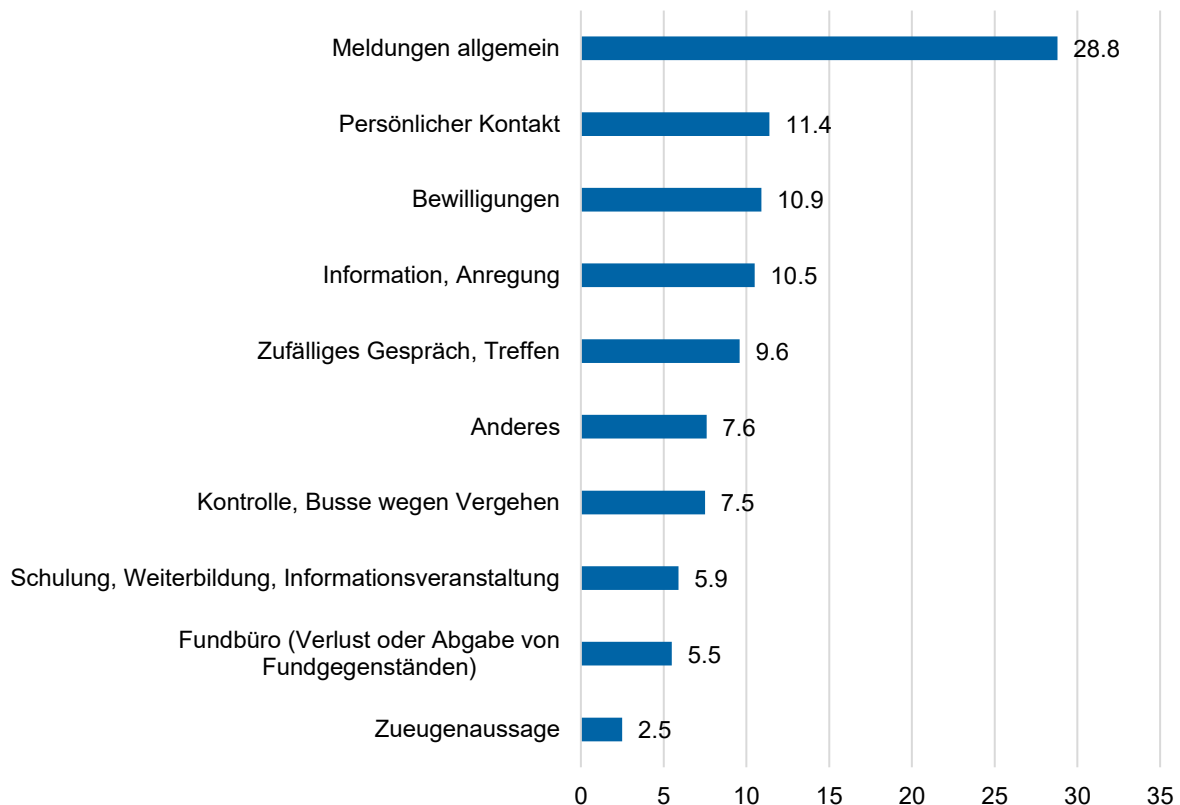
Abbildung 21 — Ursache für Kontakt mit Stadtpolizei Winterthur



Anmerkung: Angaben in Prozent (N=1'410).

Mittels einer offenen Frage wurde nach weiteren Gründen für den Kontakt mit der Stadtpolizei gefragt. Die Antworten wurden mithilfe von zehn Kategorien codiert. Wie aus Abbildung 22 ersichtlich, hatten 29 Prozent der Befragten mit der Polizei Kontakt, weil sie eine Meldung gemacht haben, beispielsweise in Bezug auf häusliche Gewalt, Ruhestörung oder aufgrund eines Brands. Für 11 Prozent der Befragten lag der Kontakt darin begründet, dass sie persönliche Kontakte zu Polizeiangehörigen pflegen (familiär, freundschaftlich, beruflich) und weitere 11 Prozent hatten Kontakt mit der Polizei, weil sie eine Bewilligung einholen mussten – beispielsweise für einen bestimmten Anlass, Parkkarten oder Waffenerwerbsscheine. Weniger als 5 Prozent hatten Kontakt aufgrund einer Zeugenaussage, in der sie beispielsweise als Zeuge, oder als Begleitung anwesend waren (N=764).

Abbildung 22 — Weitere Gründe für Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur

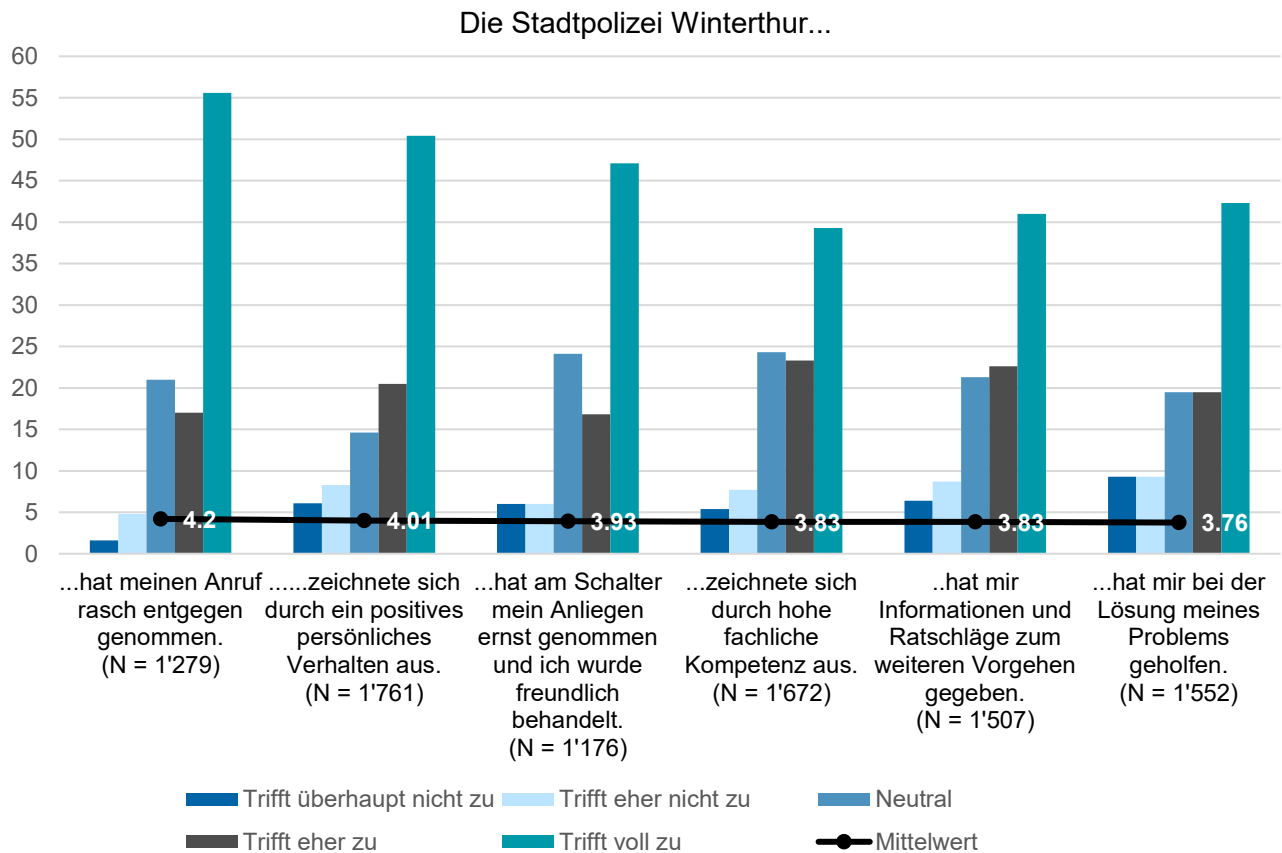


Anmerkung: Angaben in Prozent (N=764).

3.3.2 Verhalten der Stadtpolizei Winterthur

Diejenigen, die in den letzten zwölf Monaten Kontakt mit der Stadtpolizei Winterthur gehabt hatten, wurden gebeten, auf Basis ihrer Erfahrung das Verhalten der Stadtpolizei Winterthur mithilfe einer fünfstufigen Skala zwischen «trifft überhaupt nicht zu» und «trifft voll zu» zu beurteilen. Wie aus Abbildung 23 ersichtlich, stimmten die Befragten durchschnittlich am meisten der Aussage zu, dass die Stadtpolizei Winterthur den Anruf rasch entgegengenommen hat (M=4.2, N=1'279). Die durchschnittlich geringste Zustimmung findet sich unter den Befragten zu der Aussage «Die Stadtpolizei Winterthur hat mir bei der Lösung meines Problems geholfen» (M=3.76, N=1'552).

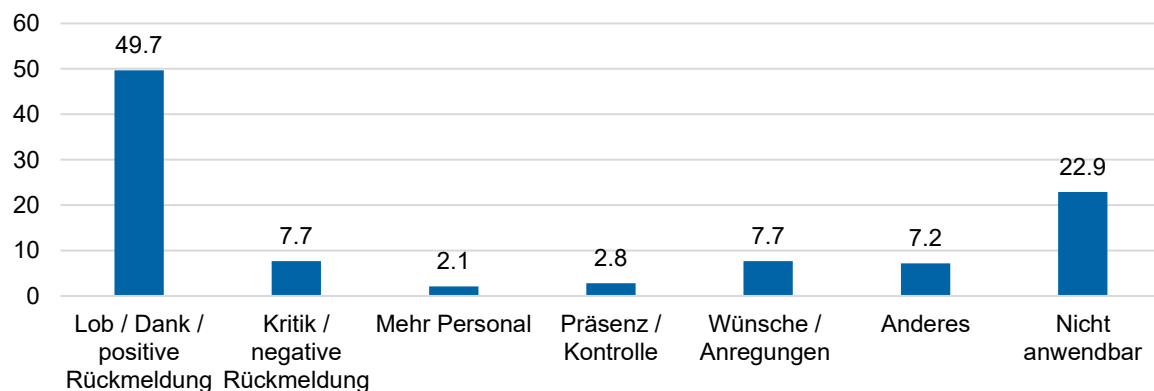
Abbildung 23 — Verhalten der Stadtpolizei Winterthur



Anmerkung: Angaben in Prozent. Mittelwert einer Skala zwischen 1 (= trifft überhaupt nicht zu) und 5 (= trifft voll zu).

In einer offenen Frage wurden die Befragten schliesslich danach gefragt, ob sie sonstige Bemerkungen zur Stadtpolizei Winterthur hätten (N=1'593). Die Antworten wurden mittels sechs Kategorien ausgewertet, welche in Abbildung 24 dargestellt sind. Wie daraus ersichtlich ist, brachten 50 Prozent der Befragten Lob, Dank oder sonstige positive Rückmeldungen an und 8 Prozent der Befragten äusserten Kritik oder negative Rückmeldungen. Weitere 8 Prozent der Befragten formulierten Wünsche oder Anregungen an die Stadtpolizei.

Abbildung 24 — Sonstige Bemerkungen zur Stadtpolizei Winterthur



Anmerkung: Angaben in Prozent (N=1'593).

4. Fazit

Ziel der vorliegenden Studie zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Bevölkerung der Stadt Winterthur war eine explorative Erhebung der Wahrnehmung der Sicherheit in Winterthur sowie die Beurteilung der Arbeit der Stadtpolizei Winterthur mit dem Ziel, als Basis für die Stadtpolizei Winterthur zu fungieren, woraus Massnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens und zur Verbesserung der wahrgenommenen Polizeiarbeit abgeleitet werden können. Wie eingangs erwähnt, stellt die zugrundeliegende Stichprobe dieses Berichts keine repräsentative Stichprobe im Hinblick auf das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung der Stadt Winterthur dar. Aufgrund der sogenannten Selbstselektion ist es deswegen möglich, dass die Studie überproportional die Meinungen von Personen repräsentiert, die sich vom Thema stärker betroffen fühlen. Es gilt deshalb, die Befunde vor diesem Hintergrund zu interpretieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten insgesamt über ein hohes Sicherheitsempfinden und eine hohe Zufriedenheit mit der Stadtpolizei verfügen. Die Stadtkreise, welche von den Befragten am unsichersten empfunden werden, sind das Stadtzentrum von Winterthur und Töss. Ganz allgemein werden bestimmte Plätze und Orte insbesondere *nachts* als unsicher empfunden und deshalb gemieden. Dazu zählen primär der Hauptbahnhof und der Stadtpark. Situationen, die von einer Mehrheit der Befragten in den letzten 12 Monaten als bedrohlich empfunden wurden, sind das Verhalten von Einzelpersonen oder Gruppen. Dabei fühlten sie sich allein aufgrund des (auffälligen) Verhaltens bzw. der Anwesenheit der besagten Personen bedroht, ohne direkt mit diesen in eine Drohsituation involviert zu sein. Als eines der grössten Probleme in Winterthur erachten die Befragten das Littering sowie undiszipliniert fahrende Fahrzeuglenker und Fahrzeuglenkerinnen, darunter auch Velo- und Trottinettfahrende. Demgegenüber wird Delikten gegen Leib und Leben sowie Terroranschlägen die geringste Relevanz zugesprochen. Was die Sicherheitsmassnahmen betrifft, so wünscht sich eine Mehrheit der Befragten mehr Schutz von Velofahrerinnen und Velofahrern sowie mehr Polizistinnen und Polizisten, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren. Weiter werden mehr Sanktionen und Kontrollen gegenüber Velo- und Trottinettfahrenden gefordert. Mit der Arbeit der Stadtpolizei sind die Befragten insgesamt sehr zufrieden. Ebenso bringen sie der Stadtpolizei hohes Vertrauen entgegen. Auch das Verhalten der Stadtpolizei Winterthur wird insgesamt positiv beurteilt. Dies zeigt sich unter anderem in den Rückmeldungen der offenen Frage nach weiteren Anmerkungen zur Arbeit der Stadtpolizei Winterthur, worin ein grosser Anteil der Befragten Lob für oder Dank an die Stadtpolizei äussert.

Als besonders positiv wird die Arbeit der Stadtpolizei wahrgenommen. Hier zeichnet sich allgemein eine sehr hohe Zufriedenheit der Befragten ab. Aus der hohen Zufriedenheit mit der Polizeiarbeit lassen sich auch Rückschlüsse auf das hohe Vertrauen in die Polizei ziehen, d. h. das hohe Vertrauen in die Polizei liegt vermutlich auch in der Zufriedenheit mit deren Arbeit begründet. Eher kritisch erachten die Befragten die Situation am Bahnhof, wo sich viele Personen – insbesondere nachts – unsicher fühlen. Dasselbe gilt für den Stadtpark, den viele Personen bewusst meiden, da sie sich dort nicht sicher fühlen.

Massnahmen sollten in den folgenden Bereichen ergriffen werden:

- Höhere Präsenz von Polizistinnen und Polizisten, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Stadt patrouillieren
- Fuss- und Velopatrouillen im Wohnquartier
- Höhere Präsenz von Polizistinnen und Polizisten am Bahnhof und im Stadtpark
- Verstärkte Schutzmassnahmen für Velofahrer und Velofahrerinnen sowie für Fussgänger und Fussgängerinnen im Strassenverkehr wie z. B. Velostreifen, Velowege, mehr oder breitere Trottoirs
- Massnahmen zur Bekämpfung des Littering-Problems
- Stärkere Sanktionierung von undiszipliniert fahrenden Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker (insbesondere auch Velofahrerinnen und Velofahrer)

Insgesamt zeugen die Rückmeldungen – insbesondere die Antworten auf die offenen Fragen – von einem hohen Mass an Partizipation. Handlungsbedarf aus Sicht der Teilnehmenden besteht folglich insbesondere in den Bereichen Verkehr und Abfall und allgemein wird eine höhere Präsenz von Polizistinnen und Polizisten gewünscht.

5. Anhang

5.1 STATISTISCHE KENNZAHLEN ERGEBNISSE

Tabelle 2 — Probleme in Winterthur

Probleme in Winterthur	MW	SD	N
Dreck oder Abfall auf der Strasse (Littering)	3.65	1.53	4830
Undiszipliniert fahrende FahrzeuglenkerInnen	3.65	1.52	4774
Schmierereien, Sprayereien und Sachbeschädigung (Vandalismus)	3.19	1.45	4751
Lärmbelästigung und Ruhestörung	3.16	1.54	4787
Belästigungen oder Beleidigungen auf der Strasse	2.47	1.44	4764
Strassenkriminalität (z. B. Drogenhandel, Raub, Diebstahl oder Gewaltdelikte)	2.72	1.47	4480
Verkehrssicherheit (z. B. Velowege, Kreisel, Ampeln)	3.19	1.51	4766
Delikte gegen Leib und Leben (Körperverletzungen, Tötlichkeiten)	2.20	1.35	4493
Einbrüche in Privatwohnungen	2.79	1.47	4431
Leute auf der Strasse, vor welchen Sie Angst haben	2.57	1.43	4773
Gewalt an Veranstaltungen (z. B. Sport- oder Musikveranstaltungen)	2.73	1.54	4251
Terroranschläge	1.74	1.17	4476

Anmerkung: Mittelwerte der wahrgenommenen Probleme in Winterthur auf einer Skala zwischen 1 (= gar kein Problem) und 6 (= sehr grosses Problem) dar, ohne «weiss nicht»-Antworten.

Tabelle 3 — Orte und Plätze die als unsicher empfunden werden

	Welche Orte oder Plätze...				Ranking
	...empfinden Sie als unsicher? (in %)	...empfinden Sie nachts als unsicher? (in %)	...empfinden Sie alleine als unsicher? (in %)	... meiden Sie bewusst? (in %)	Meist genannte Orte über alle vier Fragen hinweg
Hauptbahnhof	49.5	50.6	37.6	17.8	1
Stadtpark	13.2	14.4	10.9	18.6	2
Hinter Manor	5.1	2.2	2.0	5.3	6
Nachts	10.6	N/A	6.9	13.5	3
Unterführungen	2.5	2.5	4.1	5.4	8
Wälder	0.7	.7	1.0	.8	14
Abgelegene (dunkle, schlechte beleuchtete) Ecken	1.5	3.4	3.7	5.9	7
Spezielle Strassen	1.8	1.8	1.8	1.6	11
Quartier Töss (Zentrum, Bahnhof, etc.)	3.4	3.4	3.1	5.4	5
Stadtzentrum (Altstadt, etc.)	1.3	3.8	2.5	1.8	10
Parks allgemein	1.3	3.1	3.1	4.6	9
Sonstige Bahnhöfe	1.0	1.2	1.3	1.1	12
Parkhäuser	0.5	.7	1.3	1.3	13
Gutschick	0.4	.2	.3	N/A	15
Anderes	6.8	6.5	7.0	8.1	4
Nicht anwendbar	0.4	5.7	13.4	8.6	
Gesamt	100	100	100	100	
Anz. gültige Antworten (N)	2891	3026	1988	1301	

Anmerkung: Angaben in Spaltenprozente, Rangliste stellt Reihenfolge der absoluten Nennungshäufigkeit über die vier Fragen hinweg dar von 1 (= am absolut häufigsten genannt) bis 15 (= am absolut wenigsten genannt). Ergebnisse basieren auf Codierungen offener Rückmeldungen.

5.2 EINLADUNGSSCHREIBEN BEFRAGUNG

Anhang 1 — Einladungsschreiben Befragung



Befragung zum Sicherheitsempfinden in der Stadt Winterthur: Ihre Meinung zählt!

Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur

Das Institut für Verwaltungs-Management der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) führt, im Auftrag der Stadtpolizei Winterthur, eine Studie zum Thema **«wahrgenommene Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur»** durch, um mehr über Ihr subjektives Sicherheitsempfinden in Winterthur und über Ihre Zufriedenheit mit der Stadtpolizei Winterthur zu erfahren.

Gerne laden wir Sie ein, an der **anonymen Online-Umfrage bis spätestens 8. September 2019** teilzunehmen. Zur Umfrage gelangen Sie via QR-Code auf dieser Einladung oder über die Webseite der Stadtpolizei Winterthur (stapo.winterthur.ch) oder den Link sibe-umfrage.ch.

Um eine aussagekräftige Bevölkerungstichprobe zu erhalten, sollte der Fragebogen von jener Person im Haushalt ausgefüllt werden, die als erste im Jahr Geburtstag hat und mindestens 10 Jahre alt ist.

Ihre Teilnahme ist freiwillig, bietet aber die Möglichkeit, aktiv einen Beitrag zur Sicherheit in der Stadt Winterthur beizutragen.

Benötigen Sie beim Ausfüllen der Online-Umfrage Hilfe? Dann können Sie am Donnerstag, 29. August 2019, zwischen 15.00 – 19.00 Uhr oder am Mittwoch, 4. September 2019, zwischen 12.00 – 17.00 Uhr bei der ZHAW (Theaterstrasse 15c, Gebäude SM, Raum O2.11) vorbeikommen. Wir helfen Ihnen gerne persönlich beim Ausfüllen des Fragebogens.

Nach Abschluss der Umfrage wird die Stadtpolizei Winterthur eine Zusammenfassung der Ergebnisse veröffentlichen.

QR-Code zur Umfrage:



Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüssen

Oberstleutnant Fritz Lehmann
Kommandant

Dr. Alexander Mertes

Dr. Lyn Ellen Pleger

Falls Sie Fragen haben oder Unklarheiten bestehen, können Sie sich gerne schriftlich oder telefonisch bei uns melden:

ZHAW School of Management and Law
Institut für Verwaltungs-Management
Bahnhofplatz 12, Postfach
8401 Winterthur

Tel.: +41 58 934 79 22
E-mail: lyn.pleger@zhaw.ch
www.zhaw.ch/ivm

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

www.zhaw.ch/sml



AACSB
ACCREDITED

swissuniversities